

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 54 (1909)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
direkte Abonnenten	Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40

Ausland: " 8.10 " 4.10 " 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncebureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratenanträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Grössere Aufträge entspr. Rabatt.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats. Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats. Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Die Maturitätsfrage im Kanton Bern. — Über Ziele und Wege des Zeichen-Unterrichts. I. — Das schweizerische „Lehrervolklein“. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen

Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 2. Der Vorunterricht. — Bases de la pédagogie dans l'éducation physique par Georges Demeney. — Programm für eine Eidg. Turnschule für Mädchen. — Erhebung betr. das Mädchenturnen in den schweiz. Schulen. — Turnen am schweizer. Turnlehrertag 3. und 4. Oktober in St. Gallen. — Bücher: Besprechungen und Eingänge. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstag mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 4 1/2 Uhr, Gesamtechorprobe. Beginn des Studiums für das Frühjahrskonzert etc. Vollzählig! Mitteilungen. 5 1/2 Uhr Probe für Karfreitag.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Für den praktischen Kurs in experimenteller Psychologie und Pädagogik im Sommer 1909 unter Leitung des Herrn Dr. Wreschner läuft die Anmeldefrist Ende Februar ab. Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock): Vortrag von Hrn. Dr. Fl. Melcher aus Chur: „Die rätoromanischen Dialekte“.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Die Übung vom Montag, 1. März, fällt der Fastnacht wegen aus. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschengraben.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 27. Febr., 3 1/2 Uhr, im Gymnasium. Stoff: Stabübungen für das 4. Turnjahr. Übungen am Stemmabalken für das 2. Turnjahr. Seilsprünge. Übungen an der schwedischen Sprossenwand. Spiel. Kurze Lektionen. Mein Liebchen, was willst du noch mehr!

Klassenverein 1889/93 Seminar Küsnacht. Samstag, den 6. März, ordentliche Frühjahrsversammlung im „Du Pont“, Zürich. Beschlussfassung über unsere Reise nach Italien. Nähere Einladungen folgen. Das Präsidium.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Die Übung vom 1. März fällt aus; nächste Übung also am 8. März. Schulkapitel Winterthur. Samstag, 6. März, 8 1/4 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. „Sänger“ Nr. 13. 2. Wie pflanzt die Schule Vaterlandsliebe? Vortrag von Hrn. Dr. A. Gramann, Sekundar., Elgg. 3. Die Grundfragen der Sozialpädagogik. Vortrag von Hrn. E. Gassmann, Sekundar., Winterthur.

Neuhof-Komitee. 28. Febr., 2 Uhr, Hotel Gerber, Aarau. Tr.: 1. Ankauf des Neuhof. 2. Stiftungs-Statut.

Solothurnischer Lehrerbund. Delegierten - Versammlung 27. Febr., 2 Uhr, Restaurant Olten - Hammer. Tr.: 1. Jahresschäfte. 2. Besoldungsgesetz.

Bezirkskonferenz Kulm. 26. Febr., in Reinach. Tr.: 1. Radioaktive Substanzen. Vortrag von Hrn. Pfändler, Kulm. 2. Wahlen.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, 6. März, 2 Uhr, z. Schlosshalde, Mörsburg. Tr.: 1. Referate über die Wahrnehmungen bei den Schulbesuchen in Frauenfeld. 2. Abnahme der Rechnung.

Ball und „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.15 an franko ins Haus. Musseline - Seide Voile - 190 Marquise - Muster umgehend. Marquise - Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Zum Eintritt ins praktische Leben

ist eine gute, zuverlässige Uhr der nützlichste Begleiter. Verlangen Sie unsern neuen Grats-Katalog (Ausgabe 1909). Derselbe enthält nur gute Qualitäten in allen Preislagen

E. Leicht - Mayer & Cie., Luzern

Kurplatz Nr. 18 1243

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl von Fr. 1. — per Meter an. Muster franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Moderne Waschmittel
PERPLEX

Wascht. Reinigt Bleicht von selbst.



Beilegen Sie sich einzukaufen!

1225 **Plastillin**

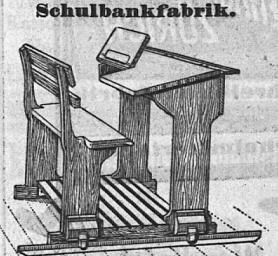
beste franz. Marke

empfiehlt

Drogerie WERNIE, Zürich.

Musik 1226 Abonnements nach auswärts entnehmen Sie am vorteilhaftesten aus der Musik-Leihanstalt Bosworth & Co. Zürich V. Abonnements-Bedingungen gratis und franko. Grösstes Lager an Musikalinen, Violinen und Saiten.

Hunziker Söhne, Thalwil, Schulbankfabrik.



Schulmöbiliar und Schulbänke diverser Systeme. 888 Gef. Offerten verlangen.

O.F. 39 Kaufen Sie 91

Zigarren

von Ihrem alten Kollegen! Ich führe als Spezialität die besten Marken der hiesigen allbekannten Firmen wie: Hediger fils, Hediger & Cie, Gautschi & Hauri etc.

Bouts per Doppelhundert

Flora	Fr. 4.20
Rio Grande	4.
Palma	4.20
Indiana	5.
Mella	4.20
etc. etc.	

Kopf-Zigarren p. 100 Stück

5er	Fr. 4. —	u. Fr. 4.50
7er	" 5.50	" 6. —
10er	" 7.50	" 9. —

franko bei Bestellung von 10 Fr. u. darüber. Mustersendung 2 Fr.

Bestens empfiehlt sich

A. Haller-Hauri,Rheinach (Aargau)
(früher Lehrer).**Die schönsten Abzüge**514 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkulären liefert der**Verbesserte Schapirograph**Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.**Rudolf Fürrer**

Münsterhof 13, Zürich.

**Wandtafeln**
In Schiefer und Holz
stets am Lager.

56

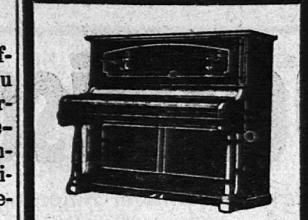
Vakante Lehrerstelle.

An der Real- (Sekundar-) Schule der Stadt Schaffhausen ist, wo möglich auf Ostern, eine Lehrerstelle neu zu besetzen mit wöchentlich 32 Unterrichtsstunden. Erfordernis ist die Befähigung zur Erteilung des Gesangunterrichtes, ca. 14 Stunden; für die übrigen Stunden ist, je nach Studiengang des Bewerbers, eine Zuteilung von Fächern der sprachlich-historischen oder mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe möglich.

Der Grundgehalt beträgt 3400 Fr.; dazu kommen Dienstzulagen von 200, 400, 600, 800 und 1000 Fr. nach 4, 8, 12, 16 und 20 Dienstjahren, wobei auswärtiger Schuldienst voll berechnet wird.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den Ausweisen über Studien und allfällige praktische Tätigkeit bis 6. März einsenden an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen.

Schaffhausen, den 16. Februar 1909.
Der Sekretär des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.



Offene Primarlehrerstelle.

Infolge Schulerweiterung ist auf Anfang Mai 1. J. an der Knaben-Unterschule eine Lehrstelle zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 2900—3900 Fr. bei einer Steigerung um 100 Fr. nach je zwei Jahren. Auswärts geleisteter Schuldienst wird angerechnet. Pensionsanspruch bis auf 65 % des Gehaltes. Die kantonalen Alters- und Pensionszulagen sind in obigen Ansätzen nicht inbegriffen.

Anmeldungen unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis zum 3. März das Präsidium des Schulrates, Herr Dr. med. C. Reichenbach, entgegen. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 20. Februar 1909. (O 176 G) 176

Die Schulratskanzlei.

Stellenausschreibung.

An einer Handelsschule der französischen Schweiz (Externat) ist eine

175

Professur für Handelswissenschaften

zu besetzen. Erfordernisse: Gründliche Beherrschung des Stoffes, wenn möglich akademische Bildung. Fähigkeit, in deutscher und französischer Sprache zu unterrichten. Anmeldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre O H 101 an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Offene Lehrstelle für Fremdsprachen.

An der Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen ist auf 1. Mai eine Lehrstelle für Fremdsprachen (französisch, englisch, eventuell auch italienisch) zu besetzen für einen Lehrer oder eine Lehrerin.

Gehalt des Lehrers 3500—4500 Fr., der Lehrerin 3000—3600 Fr.; Steigerung je nach 2 Jahren um 100 Fr. Die bisherigen Dienstjahre werden angerechnet. Pensionsansprüche bis auf 65 % des Gehaltes, wozu auch die kantonalen Gehalts- und Pensionszulagen kommen.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Studien und praktische Lehrtätigkeit bis zum 1. März an das Präsidium des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach, zu richten. Für die beizulegenden ärztlichen Atteste muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 15. Februar 1909. (O 167 G) 159

Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Zünikon-Gündlikon ist auf Frühjahr 1909 die Lehrstelle neu zu besetzen. Die Bezahlungszulage beträgt 300 Fr. Sichere Aussicht auf staatliche Zulage. Reflektanten wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis den 5. März 1909 an unterzeichnete einreichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Zünikon, 15. Februar 1909. (O F 451) 157

Die Schulvorsteherstchaft.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

28. Februar bis 6. März.
28. * Montaigne 1533.
† H. Morf 1899.

März.

1. * M. Geistbeck 1845.
2. * Multatuli 1820.
3. * W. Curtmann 1802.
- * H. Graefe 1802.
- * E. A. Rossmässler 1806.
- * A. Supan 1847.
5. * G. Mercator 1512.
- * B. v. Mahrenholz-Bülow 1811.
- † Gaston Paris 1903.
6. * Fr. Niethammer 1766.

Die HH. Lehrer

bitten wir,
sich bei Anschaffung eines

Pianos

oder 1131

Harmoniums

über unsere besonderen,
günstigen Bezugsbedingungen
zu informieren. Wir
nehmen auch alte Instru-
mente zu besten Tages-
preisen in **Umtausch** an
und führen alle Reparatu-
ren und Stimmungen, auch
auswärts, prompt aus.

Hug & Co.,

Zürich
und Filialen.

Verlangen Sie Spezial-Kataloge.

Besichtigen Sie unsere reichhaltigen Lager!

Junge Leute lernen am schnellsten
Französisch etc.

im Inst. Schloss Mayenfels, Pratteln.
Unter Verkehr mit Franzosen. Unter-
richt im Freien, Tennis, Fuss-
ball etc. Prospl. gr. Dir. Th. Jakobs.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angren- zende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 11/2 Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem
Schüler Anhaltspunkte zum Ein-
zeichnen und Notieren des im Un-
terricht behandelten Wissensstoffes.
Was sich dem Gedächtnis als blei-
bendes Wissen einprägen soll, kann
auf diesen Blättern in übersichtli-
cher Einfachheit hervorgehoben
werden. So erhöhen sie das Inter-
esse und erleichtern das Einprä-
gen und Repetieren. 1156

Probesendung (82 Blätter mit Cou-
vert) à 50 Rp. gegen Briefmarken
oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franka.

Briefkasten.

Hrn. L. G. in L. Wird Ihnen
zugehen. — Hrn. E. St. in T. Das
beste ist eine Eingabe an die Erz-
Dir. — Frl. H. S. in B. Berichten
Sie mehr. — Hrn. J. H. in Sch.
Nehmen Sie Kopfrechenbuch von
J. Stöcklin. — Frl. A. L. in G.

Nächsten Montag mündlich. — Hrn.
H. P. in R. Das alles find. Sie im
Physikal. Praktikum v. Th. Gubler,
Heft I und II, den Schweiz. Päd.
Zeitschr. 1909. Dazu noch billiger
als irgend ein and. ähn. Werk. —

Genf. Carte de légitimation paraf-
fata en avril. — Hrn. S. W. in Th.
Bedingungen betr. Aareschlucht. —
Hrn. K. F. in B. Ganz hübe
geschielt. Karten der Schweiz fin-
den sich im letzt. Heft des Atlases
"Schweiz". — Hrn. Dr. G. in W.

Den kleinen Russenbrief hat doch
jeder Leser von der humorist. Seite
aufgefasst, wenn er auch nicht mit
Heiterem erschien.

Die Maturitätsfrage im Kanton Bern.

Kaum ist der neue Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Herr Lohner, ins Amt getreten, so sieht er sich vor einer Interpellation über ein Regulativ, das er selbst am zweiten Tage seiner Geschäftsführung ausser Kraft erklärt hat. Die Interpellation und die Aufhebung des Erlasses über die Maturitätsprüfungen verleihen der Angelegenheit vor der Öffentlichkeit eine Bedeutung, die vielleicht über die Tragweite der geplanten Änderungen hinausgeht. Es fiel auf, dass der stellvertretende Erziehungsdirektor noch wenige Tage vor dem Amtsantritt seines Nachfolgers ein Regulativ über die Maturitätsprüfungen erliess. Zum Teil ungenaue Mitteilungen erhöhten das Interesse an der Neuerung; um so grösser war das Erstaunen, als der neue Leiter des Unterrichtswesens den jungen Maturitätserlass kurzerhand suspendierte. Die Interpellation im Grossen Rate brachte Aufklärung in den Gang der Sache, der des Auffälligen grösstenteils entkleidet wurde; sie zeigte aber auch die eigenartige Stellung des Erziehungsdirektors im bernischen Schulwesen. Nach dieser Seite hin lag der Nachdruck der Interpellation. Die Maturitätsfrage ist darum in doppelter Weise von Interesse: in materieller Hinsicht und mit Rücksicht auf die Kompetenzen des Erziehungsdirektors.

Im Jahr 1888 erliess Dr. Gobat als damaliger Erziehungsdirektor ein Regulativ, das die Maturitätsprüfungen einer Experten-Kommission zuwies, während vorher die Lehrer selbst in Anwesenheit einer Kommission geprüft hatten. Die Folge war, dass zu viel, namentlich im letzten Jahr oder Halbjahr, nur auf die Prüfung eingearbeitet wurde. Die den Schülern ferner stehenden Experten konnten wesentlich nur über die gedächtnismässig erworbenen Kenntnisse im Umfang des Unterrichtsplanes prüfen; die eigentliche Arbeit des Schülers kam zu wenig zur Geltung; das Urteil des Lehrers, das sich auf jahrelange Beobachtung des Schülers stützte, trat völlig zurück gegenüber dem Ergebnis der Augenblicksprüfung. Deshalb ersuchte die Lehrerschaft des Gymnasiums letztes Jahr die Erziehungsdirektion um eine Änderung der Prüfung in dem Sinne, dass die Maturität als natürliche Schlussprüfung durch die Lehrer gestaltet werde. Wesentlich sollte der Stoff des letzten Kurses geprüft und das Erfahrungszeugnis, die Wertung der Jahresarbeit durch den Lehrer als massgebend erklärt werden. Das war eine vernünftige Forderung; sie wollte im Grunde nur, was anderwärts schon geschieht und lag im Interesse der Schüler. Schon Herr Ritschard beschäftigte sich mit der

Eingabe der Lehrerschaft. Wenn Dr. Gobat in deren Sinne entschied, so stürzte er, der bessern Einsicht oder der Erfahrung sich nicht verschliessend, seine eigene Verordnung von 1888 um; das Auffallende war nur, dass er das als blosser Stellvertreter im Amte und erst unmittelbar vor der Geschäftsbühernahme des neuen Erziehungsdirektors tat. Die Berichte, es sei die Maturitätsprüfung abgeschafft und ein blosses Abgangszeugnis trete an deren Stelle, erhöhten das Auffällige, dies um so mehr, als das Seltsame den Entschliessungen des Herrn Gobat nicht immer fremd ist. Einige Unzufriedenheit des Freien Gymnasiums kam hinzu. Die Mitteilung von der Redression des Maturitätserlasses machte den Eindruck des Aussergewöhnlichen vollständig. In der Hauptsache stimmt jedoch der neue Erziehungsdirektor den Vorschlägen des Regulativs zu. Ausdrücklich billigte Herr Lohner in seiner Antwort auf die Interpellation die Abgangsprüfung, die durch die Lehrer, nicht mehr durch die Kommission, vorgenommen werden soll. Die Kontrolle der Prüfung (Anwesenheit eines Experten) soll dabei nicht preisgegeben, sondern aufrecht erhalten werden; denn „auch der Lehrer ist nur ein Mensch“. Da sich in der Ausführung noch Schwierigkeiten ergeben, behält sich der neue Erziehungsdirektor lediglich das Protokoll offen; er will das Regulativ, das er anwenden soll, vorerst prüfen. Daher der Aufschub, der nicht verhindern soll, dass die neuen Bestimmungen wenigstens nächsten Herbst bei den Maturitätsprüfungen angewendet werden können.

Eine Schwierigkeit ergibt sich gegenüber den freien Schulen (Lerber-Gymnasium), und darin ist der Schlüssel der Interpellation wesentlich zu suchen. Die eidgenössische Maturitätsordnung, die vielleicht über den Rahmen der Gesetzgebung hinausgeht, weist die Ausstellung kantonaler Maturitätszeugnisse der Erziehungsdirektion zu. Sie kann die Abgangszeugnisse der freien Gymnasien nicht ohne weiteres anerkennen; deren Schüler werden sich einer Prüfung vor der Maturitätskommission zu unterziehen haben, oder der Staat hat gewisse Garantien zu verlangen. Die neue Verordnung tut dies, indem sie von den freien Gymnasien die Annahme des staatlichen Unterrichtsplanes und die Vertretung des Staates in ihrer Aufsichtsbehörde fordert. Diese zwei Bedingungen sind den Freunden der freien Schulen, wie die Interpellation zeigte, zuviel. Sie wollen für den Kanton Bern nicht zweierlei Maturitätsprüfungen; aber sie wollen auch die staatliche Vertretung von ihrer Aufsichtsbehörde fern halten, da dieser zugleich die Leitung zustehe. Wenn Dr. Gobat diesem Standpunkt gegenüber die Stellung des Staates wahrt, so hat er ganz recht. Der neue Erziehungsdirektor

will diese Seite der Verordnung näher prüfen; er wird kaum zu einem andern Schlusse kommen; eine Kontrolle muss sich der Kanton den Privatschulen gegenüber wahren, wenn er gegenüber der eidgenössischen Verordnung die Verantwortlichkeit für alle Maturitätsprüfungen übernehmen soll.

Wer aber soll die Maturitätsverordnung erlassen? Nach der Ansicht des Interpellanten (Wyss) ist das Sache der Regierung. Die bisherigen Reglemente von 1864, 1870, 1888 sind aber von der Erziehungsdirektion aus gegangen. Dr. Gobat schritt also auf diesem Boden weiter, indem er von sich aus das neue Regulativ aufstellte. Vor zwanzig Jahren erschien die Erziehungsdirektion den freien Schulen als Freund; heute beanstanden sie die Kompetenz derselben Instanz. Dem Gesetz über das Sekundarschulwesen zufolge steht das Prüfungswesen der Regierung zu. Diese Anschauung vertritt auch der neue Regierungsrat und Erziehungsdirektor, obgleich die bisherige Praxis konsequent eine andere war. Die Kompetenzfrage war ein wesentlicher, vielleicht der Hauptgrund, weshalb Hr. Lohner das neue Reglement suspendierte. Richtigerweise hätte dies durch den gesamten Regierungsrat geschehen sollen; dem der neue Erziehungsdirektor eine Kompetenz zurückgeben will. Vielleicht ist das nicht die einzige. Die langjährige Leitung der Erziehungsgeschäfte durch eine und dieselbe Person liess in dieser eine Machtfülle und ein Machtbewusstsein aufkommen, das sich nicht immer, wie die Interpellation sagte, mit dem demokratischen Gefühl vereinigen liess. Wenn das verunglückte Maturitätsreglement hierin eine Änderung schafft oder die Beratung wichtiger Erziehungs- und Unterrichtsfragen durch ein ständiges Kollegium (Erziehungsrat) anbahnt, so ist die Aufmerksamkeit, welche die Maturitätsfrage auf sich gezogen hat, nicht ohne Frucht gewesen. Der regelmässige Wechsel der Erziehungsdirektoren zeitigt vielleicht von sich aus die Erkenntnis, dass in Erziehungs- und Unterrichtssachen die reifere Einsicht aus dem Zusammenarbeiten der verschiedenen beteiligten Kreise erwächst. Ein etwas demokratischerer Zug in Schulsachen liegt ganz in der Richtung der Anschauungen des neuen Erziehungsdirektors. Eine Beratung der Maturitätsfrage durch Vertreter der Gymnasien, Schulkommissionen, Lehrerschaft und Erziehungsdirektionen wird vielleicht der Anfang zu einer ständigen Einrichtung.

Was sind pädagogische Vorlesungen, in denen zumeist Ethik, Kulturgeschichte oder Philosophie getrieben wird, was sind Seminarien, in denen der Vorlesungsstoff breitgetreten wird, und was sind schliesslich die Probestunden, in denen ein Anfänger aus seiner Befangenheit kaum herauskommen kann? Hier wäre ein praktisches Erziehungsmittel: Es müsste allen Lehrern empfohlen werden, kleine Schulerlebnisse schlicht und sachlich, ohne alle Betrachtungen theoretischer Art, schriftlich aufzuzeichnen. Diese Aufzeichnungen würden einem Redaktor übergeben, nötigenfalls auch mehrern, so dass eine Sichtung des Materials vorgenommen wird. Was dann die letzte Instanz für wichtig genug hält, könnte bei einer Konferenz besprochen werden. (Deutsche Schule 1909, I.)

Über Ziel und Wege des Zeichen-Unterrichts.

Londoner Kongress-Betrachtungen

von Ph. Ritter, Bern.

Viele Köpfe, viele Sinne! Auch an internationalen Kongressen. Dies, die Vielsprachigkeit der Tagung und noch sonst gar Manches, mutete in London fast babylonisch an. Auch die enorme Masse des einzigen an der Kongress-Ausstellung zu Sehenden musste verwirren. Nicht zum wenigsten zeigten diese Wirkung die vielen sich direkt widersprechenden Meinungen und Urteile der Kongress-Besucher. Was der eine mit wilden Gebärden verdammt, wird vom andern höchst bewundert; wo ein Dritter, überzeugt, das wahre Heil nun gefunden zu haben, begeistert notiert und skizziert, geht der Vierte mit hoher Nase und auf Distanz treffendem Kennerblick raschen Schrittes vorüber. — Wohl oder übel sieht man sich veranlasst, über das Geheimnis solcher Erscheinungen nachzudenken.

Die Verschiedenartigkeit der Ansichten mochte hauptsächlich resultieren:

1. Aus der ungenügenden, durch allerlei Umstände sehr erschwertem Klarheit in der Angabe der Bedingungen, unter denen die ausgestellten Arbeiten entstanden sind;
2. aus der immer noch bestehenden Ungleichheit in der Zweckbestimmung des Zeichen-Unterrichts, und
3. aus persönlichen Ansichten über heute noch unabgeklärte Fragen.

Was die erste der erwähnten Ursachen betrifft, so muss konstatiert werden, dass die Etikettierung nicht allgemein in der rationellen Weise durchgeführt war, die man vorgesehen hatte. Aber auch, wo dies der Fall, konnte man bei ungenügender Kenntnis aller Verhältnisse oder unvollständigem Studium der Angaben, sehr leicht zu falschen Meinungen und Schlüssen gelangen. So allein schon durch verschiedene Überschriften, wie: Sekundarschule, Seminar, Hochschule, Kunstschule etc., mit denen in den verschiedenen Ländern Einrichtungen und Stufen bezeichnet werden, die unter sich sehr stark abweichen können. So darf man sich z. B. unter der amerikanischen High-School nicht eine Hochschule vorstellen; ein Seminar in Sachsen entspricht nur teilweise der bei uns mit diesem Namen bezeichneten Stufe etc. Gar manche scheinbare Extra-Leistung und auch viele Mängel lassen sich erst erklären, wenn uns die oft sehr eigenartigen Schulverhältnisse des betreffenden Landes bekannt sind. Fehlende Angaben und dahерige Missverständnisse verleiteten zu vielen falschen Urteilen. Neben der Dehnbarkeit der die einzelnen Stufen bezeichnenden Begriffe musste auch die Unkenntnis verschiedener wichtiger Faktoren, wie Schüler- und wöchentliche Stundenzahl, Qualifikation des Lehrers (Klassen- oder Fachlehrer?), Dauer der Arbeitszeit, Art der Aufgabe (aus dem Gedächtnis oder nach Natur?) usw. zu unrichtigen Vorstellungen führen. Einzelne Lehrer wiesen ihren Lehrgang in ausgewählten Arbeiten vor; andere zeigten die mittlere

Klassenleistung. In vielen Fällen war es nur bei eingehenden, mündlichen Erklärungen des ausstellenden Lehrers oder eines Vertreters seines Landes möglich, richtige Ansichten sich zu bilden, und man tat gut, von derartigen Gelegenheiten nach Möglichkeit Gebrauch zu machen. Solche Führungen, die oft zu genauer Orientierung unbedingt nötig sind, sollten zu allgemeinem Nutzen an künftigen Kongressen von vornherein organisiert und ins Programm aufgenommen werden.

Eine wichtige Ursache der eigentümlichen Divergenzen in den Urteilen über ein und dieselbe Leistung liegt weiter in der in praxi immer noch bestehenden Unklarheit über den Endzweck des Zeichenunterrichts auf den verschiedenen Stufen. Dies beweist zunächst die Ausstellung selber, die bei gewaltigem Umfang und grosser Reichhaltigkeit deutlich die verschiedenen Ziele erkennen liess, denen man heute nachstrebt. Die vielen Ausstellungswände zeigten eine Fülle interessanter Methoden, die kennen zu lernen jedem Fachmann nützlich sein musste; die Wände wiesen aber auch auf sehr verschiedene Zweckbestimmungen des Zeichen-Unterrichts hin.

Da finden sich neben vereinzelten Anhängern älteren Unterrichtsbetriebes, mit hauptsächlicher Betonung der manuellen Fertigkeit, zahlreiche Vertreter des Zeichnens als Sprache, als Gedankenausdruck. Viele lassen das Zeichnen noch als Selbstzweck betreiben, andere benutzen es mehr als allgemeines Erziehungsmittel. Häufig gilt als Haupt-Unterrichtszweck die Nötigung zu bewusstem Sehen. Wir treffen die Resultate von Kursen, in denen das freibildende Gedächtniszeichnen überwiegt, neben andern der gleichen Stufe, in denen es vollständig fehlt. Analoge Erscheinungen sind namentlich für das Ornament-Zeichnen charakteristisch. „Berücksichtigung der individuellen Entwicklung des Kindes“ heisst hier die Lösung; dort lautet sie: praktische Vorbereitung aufs berufliche Leben schon in der Volksschule. Auf weitere Zweck-Gegensätze weist die Frage: Zeichnen zur Allgemein-Erziehung oder als Kunst-Erziehung? Bald ist das Schlagwort: „dekorativ“, meist aber „malerisch“, selten „wissenschaftlich“. In der einen Schule lässt man ausschliesslich skizzieren, in der andern wird alles gewissenschaftlich durchgeführt; dort legt man den Hauptwert auf die Quantität, hier auf die Qualität der Beobachtungen. Allerlei Fanatiker, wie des Naturzeichnens, auch Prediger des Zeichnens als Spiel und Unterhaltung fehlen keineswegs. Während am einen Ort die Erziehung zu Selbstständigkeit und Natürlichkeit des zeichnerischen Ausdrucks zur Hauptforderung wird, kommen anderswo solche Eigenschaften infolge zu weitgehender Korrektur (aus Pedanterie oder häufiger wegen Ausstellungsrücksichten) gar nicht zur Entwicklung. — Gewiss, die vielen Wände haben gar mancherlei zu sagen, und sieht man sich gegenüber den so oft sich widersprechenden Forderungen zu kritischer Sichtung und grundsätzlicher Stellungnahme einfach gedrängt.

Bei der grossen Vielseitigkeit der möglichen Nutz-

Ergebnisse des Zeichnens ist die Gefahr zu einseitigen Unterrichtsbetriebes stets vorhanden. Der Lehrer kommt gar leicht dazu, das eine der verschiedenen Ziele auf Kosten anderer, ebenso wertvoller, zu überschätzen und durch zu ausschliessliche Berücksichtigung desselben die volle Wirkung des Zeichen-Unterrichts zu schmälern.

Die durchaus nicht neue, aber heute besonders betonte Auffassung des Zeichnens als Sprache ist deshalb sehr wertvoll, weil sie, vor Einseitigkeit bewahrend, eine vielseitigere Wirkung unseres Faches vorsieht, ja verlangt. Als Sprache soll und wird das Zeichnen selbständiger Ausdruck sein, und dadurch ohne weiteres der natürlichen Entwicklung des Kindes Rechnung tragen. Sodann kann das Zeichnen als Sprache sowohl realen wie idealen Zwecken dienen; man zeichnet Dinge und Gedanken, berücksichtigt dabei das beschreibende und analysierende, wie das freibildende Zeichnen. Durch das Zeichnen als Sprache kann realen Vorstellungen und Auffassungen, wie künstlerischen Gefühlen, Ausdruck gegeben werden. Dabei wird der Schüler eher zu verschiedenartigen Darstellungsmitteln gelangen. Dieses Zeichnen, als konkretes Lesen und Schreiben, wie Rawson sagt, zieht Natur- und Kunstformen, Nachbildung und freie Produktion in seinen Bereich und kann für die allgemeine Erziehung sehr wertvoll sein. Von hoher Bedeutung ist das Zeichnen als Sprache, wo es sich äussert als Ausdruck eigener Ideen, und besonders da, wo dies künstlerische Ideen sind.

Solches Zeichnen wäre nun logischerweise nicht nur im eigentlichen Zeichenunterricht zu betreiben, sondern als wichtiges Ausdrucks- und Kontroll-Mittel für gewöhnliche Vorstellungen auch in den andern Unterrichtsfächern. Leider ist die zeichnerische Ausbildung der Klassenlehrer im allgemeinen hiezu noch immer ungenügend, und an der Kongressausstellung war wenig oder gar nicht ersichtlich, wie weit das Zeichnen als Darstellungsmittel in den übrigen Disziplinen gepflegt wird.

Wenn nun, wie man dies von verschiedenen Seiten verlangt,* die Sprache der Zeichnung in allen Lehrfächern zur ständigen Verwendung käme, so könnte der systematische Zeichenunterricht in vermehrtem Masse das ästhetische Moment berücksichtigen und sich immer mehr zum speziellen Kunst-Unterricht gestalten. Dies wäre bei der kurzen, dem eigentlichen Zeichenunterricht zugebilligten Zeit um so begrüssenswerter, als manche erzieherische Vorteile unseres Faches erst bei vermehrter Berücksichtigung des Ästhetischen hervortreten können.

*) Schon am Berner Kongress wurde eine These angenommen, mit der Forderung: „In allen Unterrichtsfächern ist das Zeichnen als Ausdrucksmittel zu verwenden und zu pflegen.“

(Schluss folgt.)

Das echte Spiel ist und bleibt Kinderspiel. Die Grossen mögen noch so viel Künste und Wissenschaften haben, wie sie wollen, den Kindern verbleibt ihre Kunst, ihre Glückseligkeit, ihre Tugend, ihre Andacht, ihre Wahrheit eben im Spiel.

B. Goltz.

Das schweizerische „Lehrervölklein“.

Von Dr. G. A. Frey, Glarus.

Nicht nur Bücher, sondern auch Zeitungsartikel haben mitunter ihre Vorgesichte! Als ich vor Jahresfrist dem Worte „Lehrervölklein“ zum ersten Male in einem von Herrn Prof. Dr. Adolf Frey verfassten Nekrolog begegnete, da ahnte ich nicht, dass dieser von meinem verehrten Lehrer ohne jede Beziehung zur Statistik angewendete Ausdruck sich in mir zum statistischen Gruppenbegriffe entwickeln möchte, der mir keine Ruhe liesse, bis ich ein etwas klareres Bild von der Struktur und Bedeutung dieses „Völkleins“ gewonnen hätte! Tatsächlich bildete jenes mich damals neu anmutende Wort den Anstoß zu einem Nachdenken über die „statistische Lage“ des schweizerischen Lehrerstandes; und daraus erklärt sich denn auch die Überschrift dieser kurzen Abhandlung. Aus zerstreut vorgebrachten Einzelangaben der schweizerischen Berufsstatistik ergab sich mir ein, wenigstens in einzelnen Zügen, etwas klareres Bild des schweizerischen Lehrerstandes, über dessen volkswirtschaftliche Bedeutung ich vorher nicht viel mehr gewusst hatte als dass er sich nicht in rosiger Lage befindet; seine kulturelle Bedeutung ist ja unter Gebildeten allgemein anerkannt. Die Tatsache, dass der Beruf „Lehrtätigkeit“ an den beiden letzten Volkszählungen in bezug auf die Zahl der durch ihn ernährten Personen jedesmal den zwölften Rang unter 143 (1888) und 221 (1900) Berufsarten einnahm, und die Beobachtung, dass dieser Beruf in den meisten Kantonen quantitativ ziemlich unmittelbar hinter den Hauptberufen auftritt, überraschten mich; ich hatte das aus meiner empirischen Erfahrung nicht ableiten können und denke, noch mancher Lehrer und manche Lehrerin werde dies mein Erstaunen begreifen. Kein einziger von allen Kollegen — ich war selbst bis vor kurzem im Lehrberufe tätig — hatte „sich vorgestellt, dass der Lehrberuf in der Skala so weit oben stehe“. Wenige wissen auch, dass im Jahre 1888 schon der 76., und dass im Jahre 1900 je der 70. Bewohner unseres Landes durch Lehrtätigkeit als *Hauptberuf* ernährt wurde; bei der früheren Volkszählung erblickten 1,32 % der schweizer. Gesamtbevölkerung im Berufe des Lehrens ihre Hauptnährquelle, anno 1900 waren es 1,42 %. Dabei ernährten nur 13 bis 15 Berufe mehr als 1 % der gesamtschweizerischen Volkszahl. Dass der Lehrberuf quantitativ an Gewicht gewonnen hat, erhellt auch aus seiner Vermehrung um jährlich 16,7 % im Zeitraum von 1870 bis 1900; in der gleichen Periode nahm das Schweizervolk nur um 6,9 % jährlich zu. Die Ziffer von 16,7 % bezieht sich nicht auf die Gesamtzahl der durch Lehrtätigkeit Ernährten, sondern auf die im Berufe unmittelbar Tätigen.

Die Struktur des Lehrervölkleins hat sich von 1888 bis 1900 um einige Nuancen verändert; so hat der kurze Zeitabschnitt dieser zwölf Jahre den Lehrberuf, dessen unmittelbare Angehörige (Lehrer und Lehrerinnen) schon anno 1888 zu 45 % weiblichen Geschlechts waren, um drei weitere Prozente „verweiblicht“; — ohne ihn indessen auch zu verjüngen! Zeigt doch der Lehrerstand des Jahres 1900 eine um ein wenig ältere Physiognomie als derjenige von 1888. Während damals 40 % aller Lehrer und Lehrerinnen weniger als 30 und 15 % mehr als 50 Jahre alt waren, wurde das letztemal beobachtet, dass die noch nicht 30jährigen nur noch 37, die über 50jährigen aber 16 % aller Berufstätigen ausmachten! Sollte sich in diesen leisen Modifikationen bereits die verminderde Aufmerksamkeit, welche die jüngeren Generationen dem idealen, aber materiell undankbaren Berufe zuwendet, äussern? Es scheint, der Zufuss junger Kräfte komme mehr von der weiblichen Seite her. Noch im Jahre 1888 standen nur 316 % aller Lehrerinnen im jugendlichen Alter von weniger als 30 Jahren; im Jahre 1900 dagegen bildeten diese jugendlichen Erscheinungen 440 % aller Lehrerinnen. Umgekehrt verlief diese Entwicklung bei den Lehrern: von diesen stand anno 1888 ein grösserer Prozentsatz im jugendlichen Alter als anno 1900. Bemerkenswert erscheint mir auch die Tatsache, dass im Jahre 1900 bei den Lehrern die Altersstufe „25—29 Jahre“ die stärker besetzte ist, während unter den jungen Lehrerinnen die 20—24jährigen in grösserer Anzahl auftreten. Vorsichtigerweise glaube ich, die endgültige Deu-

tung dieser Erscheinungen den erfahreneren und tiefer in die Realität hineinblickenden *Schulmännern* überlassen zu sollen. Es hat den Anschein, wie wenn die Lehrerinnen anfänglich in grösserer Anzahl auftreten, um dann aber bald aus dem Schulhaus in matrimonium abzutreten. Das äussert sich jedenfalls in der Statistik auf irgend eine Weise — besonders seitdem man begonnen hat, das Schul- und das Ehejoch den Lehrerinnen als unvereinbar miteinander zu erklären. Nach der Statistik gehört der männliche Lehrstand, der im Jahre 1900 nur 331 % Ledige aufwies, zu den Berufen mit starker „Ehehäufigkeit“; denn der Durchschnitt der Ledigen betrug für alle Berufe 445 %. Von den Lehrerinnen waren anno 1900 mehr als 80 % ledig.

Die Struktur des Lehrerstandes hat sich von 1888 bis 1900 auch in dem Sinne ein wenig verändert, dass bei der ersten Volkszählung auf *einen* dem Lehrberuf unmittelbar (als Tätiger) Angehörenden 2,21, anno 1900 dagegen nur 2,19 mittelbare Berufsgenossen, d. h. Familienangehörige und Dienstboten entfielen. Es soll aus dieser unbedeutenden Verminderung, die bei der nächsten Volkszählung vielleicht wieder ins Gegenteil umschlägt, nicht etwa der Schluss gezogen werden, speziell der Lehrerstand zeige die Tendenz, eine immer weniger günstige Basis für Familiengründung darzustellen. Dagegen würde schon die Erwägung sprechen, dass der Lehrerstand sich mit dieser Ziffer im Jahre 1900 um sechs Punkte über dem schweizerischen Durchschnitt von 2,13 befand, während er anno 1888 eben auf dem Durchschnitt (2,21) stehend angetroffen wurde. Dass der schweizerische Gesamtdurchschnitt um 8 % sank, lässt eher den Schluss zu, als hätte die „Belastungsfähigkeit“ aller Berufe durchschnittlich abgenommen; doch ist an dieser Stelle wieder zu erwägen, dass die berufliche Gliederung anno 1900 eine viel differenziertere war als anno 1888 und noch anderes mehr.

Nicht nur in Beziehung auf die in der Statistik von 1888 nicht erforschte Ehehäufigkeit ist eine Vergleichung zwischen den Resultaten beider Volkszählungen unmöglich; auch über die Verquickung des Lehramts mit *Nebenberufen* aller Art äussert sich nur die Statistik von 1900, nicht aber diejenige von 1888.

Siebzehn Prozent aller im Lehrberufe Tätigen übten anno 1900 einen Nebenberuf aus. Wem diese Ziffer im Hinblick auf zahlreich ihn umgebende Beispiele als zu niedrig erscheint, der möge vorerst bedenken, dass jedenfalls der grösste Teil aller Lehrerinnen sehr wahrscheinlich keinen Nebenberuf betreibt. Da nun aber die Lehrerinnen im Jahre 1900 schon 48 % aller im Beruf Tätigen ausmachten, verdoppelt sich der Prozentsatz der nebenberuflich Tätigen beinahe und steigt noch höher durch die Überlegung, dass *mehr als der dritte Teil* aller dem Lehrberuf unmittelbar und mittelbar angehörenden Personen in den 19 grossen, über 10,000 Einwohner zählenden Städten wohnte!

Die eidgenössische Statistik fasst eben, ohne die verschiedenen Schulstufen zu unterscheiden, vom Universitätsprofessor bis zum Primarlehrer alles was lehrt unter dem Begriff Lehrtätigkeit zusammen; wer näheren Aufschluss über diese Seite der Frage begehr, der bewerbe sich beim eidgenössischen statistischen Bureau um das *Urmaterial*. Ohne Zweifel wird man ihm die Benützung der eine ansehnliche Kiste füllenden Zählkarten gestatten. Das statistische Amt musste sich, sollte das Werk nicht einen zu grossen Umfang bekommen, in der Publikation der Ergebnisse einige Beschränkung auferlegen. Dass mit den höheren Lehrstufen zu Stadt und Land die bittre Notwendigkeit, einen Nebenberuf betreiben zu müssen, abnimmt, muss bei der Würdigung der durch das statistische Bureau von der *Gesamtzahl* aller Lehrer und Lehrerinnen errechneten 17 % mit in Betracht fallen. Als hauptsächlichster Nebenberuf erscheint die *Landwirtschaft*; daneben betätigen sich Lehrer und Lehrerinnen besonders auch im Handel, im öffentlichen Kirchendienst und in der Damenkonfektion.

Bemerkenswert ist, dass 2672 Angehörige anderer Berufe im *Nebenamt* der Lehrtätigkeit oblagen: es waren dies meist Beamte, Künstler, Damenschneiderinnen (Arbeitslehrerinnen), Privatgelehrte, Journalisten, Kaufleute, Versicherungsbeamte (!), Bankiers, Hoteliers, Wirtsleute, Landwirte und — Bienenzüchter! Aus diesen Feststellungen geht hervor, wie sehr die Bedeutung

des Lehramts im praktischen Leben, das immer mehr nach Fachschulen „schreit“, gewonnen hat!

Im übrigen verkenne man nicht, dass die erste statistische Untersuchung der Nebenberufe mit besonderen zum Teil psychologischen Schwierigkeiten verknüpft war; erfahrungsgemäss konnte (und wollte auch) mancher diese Rubrik der Tabellen nicht richtig ausfüllen. Von ganz besonderem Werte war die Untersuchung des Berufs „Lehrtätigkeit“ deshalb für mich, weil ich dadurch zum ersten Male ein lebendiges Empfinden dafür erhielt, dass die *volkswirtschaftliche* Stellung des Lehrerstandes und des Lehrervölkleins heute noch in weitesten Kreisen unterschätzt wird. Diese Erscheinung hängt m. E. mit dem Umstände zusammen, dass man in der Regel nur zu hören bekommt, wie gross zu einer gewissen Zeit die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen, also der im Lehrberuf *Tätigen*, gewesen sei. Nach meiner Ansicht ist es aber für eine richtige *volkswirtschaftliche* Einschätzung des Lehrerstandes unerlässlich, dass auch von der Gesamtzahl aller durch den Lehrberuf *Ernährten* ausgegangen wird. Auf diese Weise erhält man doch ein ziemlich klares Bild von der Bedeutung, die der Lehrerstand als *Konsument* von Produkten aller Art besitzt.

Für den Lehrerstand ist gerade diese Betrachtungsweise von besonderer Wichtigkeit, weil es beinahe keine Möglichkeit gibt, seine Leistungen als *Produzent* gesellschaftlicher Werte statistisch zu erfassen und darzustellen. Höchstens liesse sich sagen, es seien in einem bestimmten Zeitabschnitt so und so viele Kinder von so und so viel Lehrern unterrichtet worden; das ist aber noch lange keine Produktionsstatistik: eine solche gibt es für *Imponderabilia* nicht! Im Jahre 1888 wurden durch den Beruf Lehrtätigkeit 38,533 Personen ernährt und im Jahre 1900 im Ganzen 47,104 Personen. Lehrer, Lehrerinnen, erwachsene Familienangehörige, Kinder und Dienstboten sind in diesen Zahlen inbegriffen.

Zur Veranschaulichung dieser Quanta und zur Erlangung einer klar umgrenzten Vorstellung über die Konsumkraft des Lehrerstandes erweist sich die *Fiktion*, es hätten alle schweizerischen Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Angehörigen und Dienstboten territorial zusammengewohnt als zweckmässig; in welcher Schweizerstadt wäre es wohl am besten untergekommen, dieses schweizerische Lehrervölklein? Antwort: In *Lausanne*; diese Stadt zählte nämlich im Jahre 1888 33,340 und im Jahre 1900 46,732 Einwohner! Ohne etwelche Wohnungsnott wäre es allerdings beidemal nicht abgegangen; denn im Jahre 1900 hätten noch für 372 Personen Wohnungen beschafft werden müssen und anno 1900 hätte der Überschuss sogar hingereicht, um ausser Lausanne noch eine kleinere Schweizerstadt, etwa *Liestal*, zu bevölkern.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Basel.

a) *Gesetze und Verordnungen.* Durch Grossratsbeschluss vom 24. Okt. 1907 wurden die obligatorischen Fortbildungsschulen in Riehen und Bettingen aufgehoben. Den kantonalen Turnvereinen soll in Zukunft ein Staatsbeitrag von 5 Fr. für jedes Aktivmitglied ausbezahlt werden. Die Revision des Schulgesetzes wurde vom Vorsteher des Erziehungsdepartements so weit gefördert, dass mit der Beratung im Erziehungsrat begonnen werden konnte. Wenn die Sache keinen rascheren Verlauf nahm, so liegt der Grund darin, dass eine Reihe von Fragen noch eingehender studiert werden mussten und dass anderseits der Erziehungsrat sonst schon stark in Anspruch genommen war. Unter diesen Aufgaben der Behörde sind herzuheben die Beratungen über eine staatliche Unterstützung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse, die Behandlung der Vorschläge der Kommission für Lehrerbildung, die Beratungen zur zweiten Lesung des Gewerbeschulgesetzes u. a. m. Ferner beschäftigte sich der Erziehungsrat mit der Neuregelung der Professorengehälter und der Vermehrung der Einnahmen für die öffentliche Bibliothek.

b) *Beschlüsse und Verfügungen.* Herr Schularzt Professor

Dr. Albrecht Burkhardt wurde um ein Gutachten ersucht betreffend Reorganisation des schulärztlichen Dienstes. Dieses wurde alsdann den Inspektionen vorgelegt. Ihre Antworten sind zu Ende des Jahres eingegangen, so dass nun dem Auftrag des Grossen Rates, wonach die Schularztfrage allseitig studiert und über eine allfällige Vermehrung des schulärztlichen Dienstes berichtet werden soll, nachgekommen werden kann. Der Knabensekundarschule wurde gestattet „eine normale Deutschklasse“ versuchsweise einzurichten. Ebenso wurde die Fortführung der *Förderklassen* gutgeheissen, da deren Resultate sehr ermutigende sind. Der an der Frauenarbeitsschule versuchsweise eingeführte Deutschunterricht wurde fallen gelassen. Der Zeichenunterricht für die künftigen Mediziner des Gymnasiums wurde an die allgemeine Gewerbeschule verwiesen. Die Inspektionen sind ersucht worden, bei ihren Vorschlägen von Besoldungserhöhungen die Vorschriften des § 91 des Schulgesetzes („Für die Festsetzung der Besoldung fallen in Betracht das Unterrichtsfach, die Altersstufe der Schüler und die Tüchtigkeit und das Dienstalter des Lehrers“) mehr, als es bisher geschehen ist, in Berücksichtigung zu ziehen. Durch angemessene Unterstützungen wurde einer Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen der Besuch verschiedener Fachkurse und wissenschaftlicher Kongresse ermöglicht. Eine Spezialkommission erhielt den Auftrag, die Frage einer neuen Schulwandkarte und eines Schülertäschchens von Basel und Umgebung zu studieren. Der grossen Kosten wegen wurde auf die Erstellung der ersten verzichtet, die Ausführung des letztern dagegen gutgeheissen.

c) *Bauliches.* Das Baudepartement wurde beauftragt, die nötigen Studien für ein neues Kollegiengebäude der Universität vorzunehmen. Am 14. Nov. 1907 genehmigte der Grosser Rat die Pläne für den Bau eines Chemiegebäudes.

d) *Verschiedenes.* Es wurden im Berichtsjahre 986 *Dissertationen* von einzelnen Unterrichtsfächern oder vom Schulbesuch erteilt, die sämtlich auf ärztlicher Vorschrift beruhen. Von 195 Gesuchten um *vorzeitige Entlassung aus der Schulpflicht* wurden 139 bewilligt und 56 abgewiesen. In den *Fachkursen für Primarlehrer* befanden sich am 31. Dez. 1907 im ganzen 30 Schüler. Die 6 Teilnehmer des III. Kurses bestanden im Frühjahr 1907 die Primarlehrerprüfung. Zu den Prüfungen für Lehramtskandidaten mit akademischen Studien meldeten sich im März 5 und im Juli 15 Bewerber, die sämtlich das Mittellehrerdiplom erhielten. An *Stipendien* wurden verteilt aus dem Stipendienfonds Fr. 12 245. 20, aus dem Stipendienkredit des Staates Fr. 13 069. 25, zusammen Fr. 25 314. 25. Im Winter 1906/07 wurden 4 *populäre Kurse* zu je 6 Stunden abgehalten. Die *öffentliche Bibliothek* zählte am Ende des Jahres ohne Manuskripte und Dissertationen 276 435 Bände.

e) *Frequenz der Schulen.* Die öffentlichen Schulen der Stadt wurden im letzten Jahre von 25 795, diejenigen in Riehen und Bettingen von 516 und die Privatschulen von 941 Schülern besucht, was eine Gesamtschülerzahl von 27 252 ergibt. An den öffentlichen Schulen des Kantons Baselstadt wirkten Ende 1907 im ganzen 704 Lehrkräfte. Von diesen waren 58% Lehrer, 31 1/3% Fach- und Klassenlehrerinnen und 10 1/2% Arbeitslehrerinnen. Der Lehrkörper der Universität bestand im Wintersemester 1907/08 (abgesehen von 4 emeritirten Professoren) aus 50 ordentlichen und 28 ausserordentlichen Professoren, 32 Privatdozenten und 4 Lektoren, zusammen also aus 114 Lehrkräften. *Pensioniert* waren am Ende des Jahres 56 frühere Schulbeamte.

f) *Ausgaben für das Erziehungswesen.* Die Gesamtausgaben des Erziehungsdepartements beliefen sich pro 1907 auf das hübsche Sümmechen von Fr. 3 647 899. 92. Hierin nicht inbegriffen sind die zu Lasten des Baudepartements fallenden Ausgaben für den Bau und Unterhalt der Schulhäuser im Betrage von Fr. 676 140. 54. Die Universität erforderte Fr. 413 309. 25, das Gymnasium Fr. 140 180. 57, die Realschule Fr. 290 583. 70, die Töchterschule Fr. 236 745. 23, die Sekundarschulen Fr. 785 034. 40, die Primarschulen Fr. 776. 336. 80, die Kleinkinderanstalten Fr. 200 743. 55 usw. Der Anteil des Kantons Baselstadt an der *Volksschulsubvention* beträgt 67 336 Fr. Derselbe wurde letztes Jahr folgendermassen verwendet: Beiträge an Lehrerbesoldungen und dgl. 34 686 Fr., Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen (Kinderhorte, Milch-, Suppen-, Kleider- und Schuhverteilung, Ferienversorgung) 32 650 Fr.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Die Regierung von *Basel* beantragt eine Erhöhung der Besoldungen für die Professoren der Hochschule: außer den Kollegiengeldern soll die Besoldung auf 5000 bis 8000 Fr. angesetzt werden (Prorektor 3000 bis 5000 Franken). Der Beitrag des Staates an die öffentliche Bibliothek soll von 10,000 Fr. auf 20,000 Fr. gebracht werden. — Zum Nachfolger des Hrn. Dr. Kuhlenbeck wird Hr. Dr. Pagenstecher in Würzburg als Professor der Rechtswissenschaft nach *Lausanne* berufen.

— Die Studierenden der Chemie an der Universität Zürich wollen am 17. April den Bezug der neuen *chemischen Laboratorien* festlich begehen. Eine Festschrift wird die Geschichte der Chemie an der Universität seit deren Gründung darstellen. — Am *eidigen Polytechnikum* erhalten Lehraufträge für das nächste Sommersemester: Hr. Dr. Ermatinger, Winterthur (Ibsens Leben und Werke); Ing. K. Girsberger (Katasterwesen und Güterzusammenlegung); Dr. K. Hoscheler (zootomisch-mikroskopische Übungen und Vollpraktikum); Ing. Lüchinger (Kostenvorschläge für Ingenieurarbeiten); A. Peter, Rüthi, Bern (Molkereiwesen), und Prof. Zschokke (Physiologie des Pferdes). Die *Venia legendi* erhielt Hr. Dr. E. Meissner, Zofingen, für Mathematik.

— An der Hochschule *Zürich* wurde Hr. Dr. Ed. Schwyzer, Privatdozent, zum ausserordentlichen Professor für alte Sprachen ernannt; Prosektor des zoologisch-anatomischen Laboratoriums Frl. Dr. Daiber, Kustos des botanisch-physiologischen Laboratoriums Hr. K. Frank. — Die Universität *Genf* zählt unter 1405 Studenten und 405 Auditoren 861 Russen und 166 nicht-germanische Schweizer.

Neuhof. Der Bundesrat hat am letzten Dienstag beschlossen, es sei ein Beitrag an die Erwerbung des Neuhofes abzulehnen. Das Departement hatte einen Beitrag von 80,000 Franken befürwortet. Der Entscheid erfolgte durch Stichentscheid. Die Erziehungsdirektorenkonferenz fasste tags darauf den Beschluss, es sei für den Fall, dass das Neuhofkomite den Neuhof erwirbt, das Beitragsgesuch an den Bund und die Unterstützung durch die Kantone zu befürworten. Der Zentralvorstand des S. L. V. hat der Delegiertenversammlung vorschlagen, an die Erwerbung des Neuhofes aus der Kasse des S. L. V. einen Beitrag von 5000 Fr. zu leisten. Dabei allerdings voraussetzend, dass der Bund und die Erziehungsdirektoren-Konferenz ihre Unterstützung leihen. Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft stellt 5000 Fr. in Aussicht, von dritter Seite sind weitere 5000 Fr. gesichert. Morgen wird das Neuhofkomite zusammentreten, um über den Ankauf Beschluss zu fassen. Vielleicht kehrt auch im Bundeshaus eine bessere Stimmung zurück; gewisse Zeitungsmitteilungen haben allerdings der Sache nichts weniger als genützt.

Lehrerwahlen. *St. Gallen*: Übungsschule für die Sekundarlehreramtskandidaten: Hr. Dr. A. Dreyer, kath. Kantonsrealschule St. G.; Hr. Ernst Hausknecht, Lichtensteig. *Horgen*: Hr. H. Briner, U.-Embrach. *Samstagern*: Hr. E. Oberholzer, Dinhard. *Gibswil*: Frl. Marie Meier, bish. prov. *Robenhausen*: Hr. Alb. Kunz, bish. prov. *Hutzenk*: Hr. Em. Frank, bish. prov. *Buchenbühlach*: Hr. H. Freimüller, bish. prov. *Reutlingen*: Hr. Edw. Kaspar, bish. prov. *Lindau*: Frl. Frugoni, bish. prov. *Zürich*, höhere Töchterschule, für Englisch: Frl. R. Knecht, für Italienisch und Französisch: Frl. M. Heer, beide bish. prov. *Bern*, Gymnasium, moderne Sprachen der Handelsabteilung: Hr. G. Itten, Sekundarlehrer. *Talgarten*: Frl. Weiss, bish. prov.

Aargau. □ Über „Mittel, den Unterricht zu beleben und verschönern“, sprach Hr. Dr. Fuchs in der Bezirkskonferenz Rheinfelden. Er legt grosses Gewicht auf die Ausschmückung der Lehrzimmer, auf Schulgärten etc.; Dinge, die vielorts noch in die Traumwelt idealistischer Pädagogen gehören, besonders wenn man aus den Verhandlungen des Erziehungsrates liest, dass einer Anzahl Gemeinden strengere Massnahmen angedroht werden, weil sie noch mit der Erfüllung dringender

Forderungen in baulicher Hinsicht im Rückstande seien. Wo findet das Schöne Platz, wenn man sich gegen das Allernotwendigste sperrt? In Laufenburg behandelte Hr. Suter, Vater des Kapellmeisters in Basel, das „Singsprechen“, wobei er das Gehörbild als inneres Erziehungselement bezeichnete. Dass in beiden Konferenzen sich die Bezirkslehrer an der Tagung beteiligten, ist sehr erfreulich; an andern Orten zeigt sich häufig der Kastengeist. — Meine letzte Korrespondenz betr. Rücktrittsgehalt war ungenau. Es existieren tatsächlich zwei Reglemente, die nun aber revisionsreif sind, da die Beamten mit 1909 die allfälligen Überschüsse aus dem Klosterpensionsfond nicht mehr erhalten. Da darf man schon etwas höher gehen. Die Zahlen reichen dann vielleicht bis zum ersten Tausender!

Bern. Die Sektion *Bern-Stadt* des B. L. V. veranstaltet nächsten Sommer wiederum einen *Französischkurs* mit wöchentlich zwei Stunden (nacheinander), die von den Kursteilnehmern und der Kursleitung (die HH. Prof. Jaberg und Seminarlehrer Bögli) festgesetzt werden. Gleichzeitig wird ein *Elektrizitätskurs* (Praktikum für Oberstufe) unter Leitung von Hrn. Dr. A. Bohren geführt werden. Anmeldungen für den einen wie für den andern Kurs sind bis zum 7. März an Hrn. J. Müllener, Weihergasse 20, einzureichen. Daraufhin wird der Staatsbeitrag nachzusuchen sein. *pw.*

In der Sektion sprach am 18. Febr. Hr. Krebs (Brunnmatte) über die Revision der *Schulsparkassen*, indem er besonders über den Betrieb und die Buchführung sich verbreitete. Die Versammlung vermochte den Gründen für die Revision nicht so ganz zu folgen; sie will das bestehende System nicht ändern; kleine Mängel können durch Mitteilung an die Sparkassenkommission gehoben werden. Im übrigen wurde die Behandlung der Schulsparkassen — inkl. Postsparkassen — dem kantonalen Vorstand zum Studium überwiesen. Mit Befriedigung folgte die Sektion der Suppenprobe, die Hr. Witschi, Zürich, mit Witschis entfeuchteten Nährprodukten veranstaltete.

Auf die Eingabe der Sektion B.-St., dass die Schülerzahl in Kl. V bis IX nicht über 40 betragen und richtigerweise die Durchschnittszahlen der Klassenbestände I bis IV und V bis IX gesondert angegeben werden sollte, teilte die Schuldirektion mit, dass sie die Auffassung grundsätzlich teile, aber finanzieller Gründe halber derselben nicht nachkommen könne. Zwei Motiven hierüber seien indes vor dem Stadtrat. Abgelenkt hat der Gemeinderat die angeregte Einführung der Schülerversicherung, dagegen wird auf dem Wege des Budgets ein Unfallfonds gestiftet werden, um bei einem Unfall im Schulbetrieb die erforderlichen Mittel bereit zu haben. Damit hat doch unsere Eingabe etwas erreicht. Zunächst auf Zusehen hin wird die Schuldirektion unserer Sektion die Aula des Gymnasiums für Versammlungen gratis zur Verfügung stellen. *pw.*

— **Maturitätsprüfung.** Die Interpellation, die im Grossen Rate bezüglich des von Regierungsrat Gobat erlassenen Regulativs über Maturitätsprüfung gestellt wurde (17. Febr.), lautete: „Die Unterzeichneten erlauben sich, die Regierung anzufragen, welche Stellung sie gegenüber dem neuesten Erlass von Regierungsrat Gobat (Regulativ über die Maturitätsausweise der bernischen Gymnasien) einzunehmen gedenkt.“ Das Regulativ war vom neuen Erziehungsdirektor, Hrn. Lohner, suspendiert worden, bevor die Interpellation gestellt wurde.

Hr. Nationalrat Wyss bestreitet in der Interpellation dem Erziehungsdirektor das Recht, eine Verordnung zu erlassen, die so einschneidende Bestimmungen in das höhere Schulleben des Kantons Bern enthalte. Bestimmungen über die Maturität könne nur der Regierungsrat erlassen. Es sei ferner undemokatisch, in einem Staatswesen, in dem die Lehrfreiheit garantiert sei, gegenüber den Privatgymnasien erschwerende Bestimmungen aufzustellen und dadurch zweierlei Maturitätsausweise zu schaffen. Es soll für die wissenschaftliche Bildung an unseren Mittelschulen nur einen Ausweis geben, der gegenüber dem Inland und dem Ausland Geltung hat.

Erziehungsdirektor Lohner erklärt zunächst die Gründe, die ihn veranlassten, das Regulativ zurückzuziehen. Die Prüfung der Gesetze ergab tatsächlich, dass die Ordnung des Prüfungswesens der Mittelschulen Sache des Regierungsrates und nicht des Erziehungsdirektors sei. Mit der Tendenz der neuen Verordnung stimme er übrigens überein, doch müssen verschiedene Punkte noch genauer umschrieben werden. Die Frage

der Maturitätsprüfung soll deshalb in einer Konferenz der Vertreter sämtlicher bernischen Gymnasien, der Schulkommissionen und der Maturitätskommission weiter beraten werden.

— Nach der Einweihung des neuen Kasinos zu Bern wird sich Hr. Direktor Dr. K. Munzinger ins Privatleben zurückziehen, nachdem er jahrzehntelang als Leiter der Liedertafel (40 Jahre), des Cäcilienvereins und der Musikgesellschaft das musikalische Leben der Bundesstadt bestimmt hat. Als Komponist urwüchsiger Lieder (besonders Dialettlieder) und grösserer Werke (Kantate zur Bundesfeier) sprach er zum Herzen des Volkes. Als Leiter von Gesangskursen (kurze Zeit war er auch Gesanglehrer am Gymnasium), Direktor des Kantonal-Gesangvereins und Verfasser von kleineren Unterrichtswerken hatte er auch Einfluss auf Schul- und Vereinsgesang; seinem Bemühen verdankt die Lehrerschaft den billigern Zutritt zu den Konzerten der Musikgesellschaft. Dankbar gedenkt daher die Lehrerschaft der Wirksamkeit Munzingers auf dem Gebiet des gesamten Musiklebens in Stadt und Kanton. Zum Nachfolger ist am 3. Februar Hr. Fritz Brun gewählt worden. *p. w.*

Solothurn. Am 27. Februar 1909 (1 Uhr) findet in Olten-Hammer die Delegiertenversammlung des Lehrerbundes statt. Jede der 13 Sektionen des Lehrerbundes hat je einen Delegierten und den Präsidenten des Vereins an die Versammlung abzuordnen. Das Hauptgeschäft wird das *Besoldungsgesetz* bilden. Um die Referendumsklippen zu umgehen, ist besonnene, aber energische Arbeit nötig, vor all'm durch die Führer der politischen Parteien, und die Lehrer selbst, die durch ihre Haltung und Arbeit hervorragend für die Annahme des Gesetzes wirken können. Trotz der Einstimmigkeit im Kantonsrate gibt es noch Gegner genug, offen und geheim, die das Gesetz bekämpfen. Ihrer Stillarbeit muss beizeitung vorgebeugt werden. Im Interesse der Frage ist deshalb zu hoffen, dass die Versammlung von sämtlichen Sektionen besucht werde, um ein möglichst genaues Bild von der Stimmung des Volkes in den verschiedenen Kantonsteilen zu erhalten.

St. Gallen. ◎ Am 3. Mai d. J. wird an der *Sekundarlehramtsschule*, die seit 30 Jahren in St. Gallen besteht, eine „Übungsschule“ ins Leben treten. Darin erhalten 12- bis 13-jährige Knaben und Mädchen Sekundarschulunterricht; sie können sich in einem zweijährigen Kurse zum Eintritt in die mercantile oder technische Abteilung der Kantonsschule vorbereiten. Unterrichtsfächer sind: Religion, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Schreiben, Gesang, Turnen, Handfertigkeit. Der Unterricht wird erteilt durch die Übungsschullehrer und die Kandidaten für das Sekundarlehramt. Als Übungsschullehrer sind gewählt worden die HH. Dr. A. Dreyer in St. Gallen und E. Hausknecht in Lichtensteig. — In dem in letzter Nummer erwähnten *Einführungskurs* in das 8. Lesebuch sind folgende Unterrichtsfächer vorgesehen: Naturkunde, verbunden mit praktischen Übungen, und Hygiene in Verbindung mit Samariterübungen. Die Kursteilnehmer (im Maximum 35) erhalten freien Unterricht, freie Station und Reisevergütung.

Die kantonale Jugendschriftenkommission hat im Jahre 1908 im ganzen 2439 Bücher an Schulen abgegeben. — Kath. Rebstein hat die Ersetzung der Ergänzungsschule durch einen 8. Kurs der Alltagsschule beschlossen.

— **Stadt.** Die Erfahrungen, die mit der versuchsweisen Einführung der *Förderklassen* gemacht worden sind, haben den Schulrat veranlasst, das Förderklassen-System unserem Schulorganismus einzuführen und sukzessive auszubauen. Im Mai d. J. wird also an der Knaben- und Mädchenunterschule je eine neue Förderklasse errichtet. — Auf Ende April treten die HH. Johannes Kaufmann, Lehrer an der Mädchenoberorschule und Georg Zollikofer, Lehrer an der Knabenrealschule — ersterer nach 46-, letzterer nach 44jähriger verdienstlicher und erfolgreicher Lehrtätigkeit — in den Ruhestand. — Der verdiente Präsident und Kinderinspektor der gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt St. Gallen, Hr. Kuhn-Kelly, hat eine Broschüre veröffentlicht, betitelt „*Vorposten-Gefecht*“, durch die er eine „Bresche schiessen möchte in das Bollwerk alter, antiquierter Anschauungen auf dem Gebiete der Jugenderziehung und Fürsorge und in der Pflege und Behandlung der wirtschaftlich Schwachen, jung und alt.“ Wir möchten die mit jugendlichem Idealismus geschriebene Broschüre, die sich gegen

die ominösen Benennungen Armenerziehung, Rettungsanstalt, Besserungsanstalt, Armenhaus etc. auflehnt und dafür Erziehungsanstalt, Bürgersyrl etc. befürwortet, allen Lehrern bestens empfehlen.

— Ein Spezialfall veranlasst den Erziehungsrat, über die Nebenbeschäftigung der Lehrer Erkundigungen einzuziehen. — Die Schüler von Oberegg-Muolen sollen wieder wie früher der Schule Blidegg (Thurgau) zugewiesen werden; zunächst für drei Jahre. Der Erziehungsrat hält den Anschluss von Oberegg und Razenwil an Muolen für richtig; dafür wird aber ein Schulhaus erstellt werden müssen. — Letztes Jahr erhielten 112 Schulen staatliche Unterstützungen für Schulerbibliotheken: 14 Schulen (mit 1—20 Schülern) je 10 Fr., 38 Schulen (21—40 Schüler) je 13 Fr., 37 Schulen (41—60 Schüler) je 17 und 23 Schulen je 20 Fr.

Tessin. Bevor der Grosse Rat seine Amtsdauer schloss, erbarmte er sich noch der Lehrer. Durch Dekret vom 15. Januar erhalten die Schulinspektoren, die Lehrer der Sekundarschulen 150 Fr., die Lehrerinnen dieser Schulen und die Inspektorin der Kinderasyle 100 Fr., sofern ihre Besoldung unter dem Minimalansatz des verworfenen Schulgesetzes steht; fehlt biezu nur ein Teil der genannten Summe, so wird dieser ausgerichtet. Den Lehrern und Lehrerinnen an Primarschulen zahlt der Staat 50 Prozent des bisherigen Staatszuschusses an die Besoldung, bis zu dem Minimum, das im Schulgesetz angenommen war. Diese Zulagen gelten für das Schuljahr 1908/9 und werden vom Staat ausgerichtet und sind von der Beitragspflicht an die Pensionskasse befreit. Nicht berücksichtigt sind bei diesen Teuerungszulagen die Lehrer der Städte und die Kindergartenlehrerinnen.

Zürich. Das *Schulkapitel Zürich* tagte am 21. Februar in der Kreuzkirche. Das Hauptthema passte: Religionsunterricht und Schule. Veranlassung gab die Erstellung des Lehrmittels für „biblische Geschichte und Sittenlehre“, die das Schulgesetz fordert. Verschiedene Ansichten treffen sich, und es ist nicht unmöglich, dass das Lehrmittel wieder zerschellt, wie 1895. Hr. H. Bertschinger (erster Referent) sieht in dem Lehrplan, der von „religiösen“ Liedern usw. spricht, und dem Gesetz einen Widerspruch, der nur gelöst wird, wenn an Stelle der religiösen Belehrung die reine Ethik tritt. Nur darin sieht er für den Lehrer Befreiung von Zwang und Gewissensschranken. Der ethische Unterricht soll ihm Vorbereitung sein für die „Religion“, die selbst Privatsache sei. Auf einem andern Standpunkt steht der zweite Referent, Hr. Sigg, der sich zur positiven Auffassung bekannt, die ihm schon oft im Leben Trösterin und Retterin gewesen. Wer seinen religiösen Standpunkt nicht teile, stelle sich auf den Boden des ethischen Unterrichts, die Gegensätze seien unvereinbar; aber Hr. Sigg ist für Beibehaltung des Religionsunterrichts. Die beiden Referate dauerten über zwei Stunden und das Kapitel verschob die Diskussion auf eine nächste Tagung. Beide Vorträge standen der Kanzel gut an, der die Gegensätze nicht fremd sind. Der erste Referent fasste den Begriff der religiösen Belehrung nicht in dem weiten Sinne, wie seinerzeit die Lehrplan-Kommission. In seinen ethischen Forderungen stützte er sich auf Försters (frühere) Ansichten, ohne selbst sich über die Beziehungen zwischen Ethik und Religion auseinanderzusetzen, über die sein Gewährsmann ihn heute leicht im Stiche lassen könnte. Mit der Ersetzung der religiösen Belehrung durch ethischen Unterricht ist auch die Stellung des gesamten Unterrichts zur Religion noch nicht erledigt. Der zweite Referent legte sein Glaubensbekenntnis dar, den Schluss auf die Lehrmittelfrage mehr den Zuhörern überlassend, als ihm selbst weiter ausführend. In einem werden sich die auseinandergehenden Referate finden: darin, dass die Frage nicht in den besondern Religions- oder Ethikstunden erledigt ist, sondern dass der gesamte Unterricht mit einbezogen wird, der durch die Auffassung des Lehrers bedingt ist. In der Gesamt-Lebensauffassung stimmen nicht zwei Menschen völlig überein; Zwang wird hier, weder so noch so, etwas vermögen; also ist die Freiheit, die Toleranz am Platze, und die haben wir. Sie wird sich bewahren und die Schule homogen erhalten, wenn der nötige Takt nicht fehlt. Guten Humor zeigte Hr. Schellenberg in seinem Bericht über den Jugendsfürsorgekurs 1908 in Zürich.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Das Obergericht des Kantons

Zürich hat auf eine Eingabe der *staatswissenschaftlichen Fakultät* bzw. des Regierungsrates beschlossen: „Denjenigen Anwaltkandidaten, die an der Universität Zürich den Grad eines doctor juris utriusque erworben haben und sich darüber ausweisen, dass sie in denjenigen Rechtsfächern, die den Gegenstand der Anwaltsprüfung bilden, bereits mit befriedigendem Ergebnis im Doktorexamen geprüft worden sind, ist die mündliche Prüfung in diesen Fächern zu erlassen, sofern die schriftliche Prüfung befriedigend ausgefallen ist.“ — Die Rechnungen und Berichte über die Sammlungen von Hochschule und Kantonschule pro 1909 werden genehmigt; für das Jahr 1909 werden Kredite von total 59,800 Fr. gewährt. — *Privatdozent Dr. Eleutheropoulos* wird für das Sommersemester 1909 an der philosophischen Fakultät, I. Sektion, der Hochschule, ein Lehrauftrag für allgemeine Soziologie erteilt. — Die Errichtung einer *neuen (6.) Lehrstelle* an der Primarschule Oberwinterthur auf 1. Mai 1909 wird bewilligt. — Aufgehoben wird die 12. provisorisch errichtete Lehrstelle an der Knabensekundarschule Winterthur auf 30. April 1909. — Nachfolgende an Sekundarschulen amtende Verweser erhalten das Wählbarkeitszeugnis als *Sekundarlehrer*: 1. Dr. Job. Erni, in Dielsdorf; 2. Paul von der Crone, in Russikon; 3. Friedrich Joss, in Erlenbach. — Die Einführung des *Maschinennähens* in der II. Klasse der Sekundarschule der Stadt Zürich auf Beginn des Schuljahres 1909/10 wird auf Zusehen hin und unter Bedingungen bewilligt. — Der Bericht der beiden kantonalen Experten, Lehrer H. Huber in Zürich II und H. Hürlimann in Zürich III, über die Resultate der letzjährigen pädagogischen *Rekrutentprüfungen* im Kanton Zürich wird entgegen genommen und in bezirksweiser Darstellung im Amtlichen Schulblatt publiziert.

— Der Artikel des Hrn. Wirz in Nr. 5 scheint mir vortrefflich, um Stimmung gegen die verheirateten Lehrerinnen zu machen. Die Konkurrenz, die diese dem Lehrerstande machen, ist ganz nebensächlich; wesentlich aber ist das Beispiel, das in der Unterschätzung der Arbeit einer Hausmutter gegeben wird. Es ist ja traurig genug, dass viele Mütter ihrem Verdienst nachgehen und ihre Kinder fremder Aufsicht oder der Gasse anvertrauen müssen. Wäre es wirklich wünschenswert, dass dies auch in Lehrerfamilien geschehe? Nein! Die Lehrerfamilie soll eine richtige Familie sein und bleiben. Der Mann soll imstande sein, sie zu ernähren, und die Mutter gehört zu ihren Kindern. Wir können verlangen, dass die Lehrerbesoldung derart sei, dass dies möglich ist. Jede Hausfrau hat vollauf genug zu tun, wenn sie ohne Hülfe den Haushalt richtig besorgen will — das weiss jeder von uns. Wenn trotzdem viele Lehrerfrauen irgendeinen Nebenverdienst haben, so beweist das nur, dass die Besoldungsverhältnisse sehr verbessern bedürftig sind. Bis jetzt ist aber ihre Betätigung wenigstens weitaus in den meisten Fällen derart, dass sie zu Hause ausgeübt werden kann. Die Kinder bleiben also unter den Augen der Mutter. Es ist nicht nötig, dass wir mithelfen, diese Verhältnisse zu verschlimmern! Besser ist es, man schränke sich nötigenfalls ein, man feile am Budget, als dass auch die Lehrerfrau einem „Verdienst“ nachgeht, der sie ganz in Anspruch nimmt, und dann gezwungen wird, Haushalt und Kinder Dienstboten zu überlassen. Wenn eine Lehrerin heiratet, so kann man von ihr verlangen, dass sie ihrem neuen Beruf die Achtung entgegenbringe, die ihm gebührt. Hat sie keine Kinder, so findet sie als gebildete Frau gewiss auch humanitäre Betätigung, die ihr Befriedigung gewährt. M. in B.

— Der Regierungsrat hat am 14. Januar die Vorlage des Erziehungsrates, resp. der Synode über die *Statuten der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer* unter zwei Vorbehalten genehmigt: 1. Das Obligatorium des Beitrags wird nur für diejenigen Lehrerinnen ausgesprochen, die vom 1. Januar 1909 an als Verweserinnen oder definitiv gewählte Lehrerinnen als Mitglieder in den Stand der zürcherischen Volksschullehrer eintreten. 2. Schon im Amt stehende Lehrerinnen können der Stiftung freiwillig beitreten; der Staat leistet für sie die nämlichen Beiträge wie für die zum Beitrag verpflichteten Mitglieder der Stiftung.

Die Synode wird sich nun zu entscheiden haben, ob sie unter diesen Bedingungen die Statuten gutheissen will. Sie hat in die Aufsichtskommission der Stiftung eine Lehrerin gewählt, die bereits dem Lehrerstand angehört hat. Diese wird

in erster Linie sich zu erklären haben, ob sie der Stiftung beitreten oder die Konsequenzen ihrer Haltung in dieser Frage ziehen will.

Schweden. Im Reichstag sind verschiedene Schulmotionen angekündigt, u. a. zur Unterstützung der vor 1907 pensionierten Lehrer (Erhöhung der Pension bis 500 und 700 Kr.), Anrechnung der Dienstjahre an der Volksschule bei der Pensionierung der Lehrer an höheren Schulen und Pensionierung geisteskranker Lehrer.

Totentafel.

13. Februar. Baden: Einem Herzschlag erlag nach einer Sitzung der Aufsichtskommission der Vorsteher der Taubstummenanstalt, Hr. S. Groth, der sich in Liebe und Hingabe der Anstaltserziehung gewidmet hatte.

— 15. Februar: In Thalheim (Kt. Zürich), erst 24 Jahre alt, Hr. K. Huber von Winterthur. — 16. Februar. Brugg: Hr. Sam. Werder, 91 Jahre alt, seit 40 Jahren Bezirksrichter, ursprünglich Lehrer, und Schüler Augustin Kellers.

— 17. Febr. In Aarau Hr. Dr. Käppeli, Schüler des Seminars Wettingen unter Augustin Keller, von 1875 bis 1905 Regierungsrat, 1894 bis 1901 Erziehungsdirektor und in den letzten vier Jahren Präsident der Schulpflege Aarau. Er schuf das Gesetz über die aargauische Bürgerschule, erhöhte 1898 die Lehrerbesoldungen und legte 1896 den Entwurf eines Schulgesetzes vor, das heute noch nicht zu Ende beraten ist. Er war ein Träger der Tradition eines Augustin Keller, arbeitsfrei und fest in seiner Gesinnung. Er testierte sein Vermögen (150 000 Fr.) zu Stipendien für Studierende.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Zentralvorstand. Sitzung vom 21. Febr. 1907. 1. Mitteilung von einer Zuschrift des aargauischen Erziehungsrates über die Freizügigkeit, die zur Zeit nicht als opportun erachtet wird. 2. Bericht über den Lehrergesangskurs 1909 und dessen Rechnung. 3. *Neuhof-Angelegenheit*. Auf Bericht und Antrag des Vorsitzenden beschliesst der Zentralvorstand einstimmig a) Es ist eine Ehrensache des S. L. V., sich an der Erwerbung des Neuhofes zu beteiligen. b) Unter der Voraussetzung, dass der Neuhof durch eine Stiftung erworben und dass auch Bund und Kantone die Erwerbung sichern helfen, wird der Delegiertenversammlung beantragt, aus der Kasse des S. L. V. einen Beitrag von 5000 Fr. zu leisten. c) Dieser Antrag wird den Delegierten durch Zirkular zur Abstimmung unterbreitet. 4. Die nächste Delegiertenversammlung, für die Herisau zur Übernahme ersetzt wird, soll womöglich im Vorsommer stattfinden. Als Hauptfrage wird die Organisation landwirtschaftlicher und gewerblicher Kolonien und im Anschluss daran die Plazierung und Beschäftigung der schulverlassenen Jugend (Fabrikgesetz) in Aussicht genommen.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Anfang April erscheint mit der *Ausweiskarte* 1909 ein *Ergänzungsbogen* zu dem *Reisebüchlein*, der Änderungen und Ergänzungen enthalten wird. Wir bitten, *Bemerkungen* kritischer und ergänzender Art bis zum 14. März einzusenden an Herrn Sam. Walt, Lehrer in Thal (St. Gallen). Neue Mitglieder erhalten für 70 Rp. das *Reisebüchlein* mit einer *farbigen Karte*, die für sich allein 60 Rp. kostet. Die *Ausweiskarte* gewährt Vergünstigungen auf zirka 25 Bergbahnen und bei einer Anzahl Sehenswürdigkeiten.

Die *Kurunterstützungskasse* hat bald die Höhe von 25,000 Franken erreicht. Wie dies der Fall ist, wird die Kasse ihre Tätigkeit beginnen können; wir hoffen, schon im Mai. Der Tochter (Lehrerin) eines der verdientesten Mitglieder (†) des S. L. V. soll Hülfe werden. Kollegen, helft mit! Tretet als Mitglieder — für Ausweiskarte inkl. Ergänzungsbogen 1 Fr.; neue Mitglieder Eintritt 50 Rp., *Reisebüchlein* 70 Rp. — der Institution bei und werbt ihr Freunde, insbesondere unter den jungen Lehrern!

D. R.

Gebt
Euren Kindern

Henschell
& Roth's

Lenzburger Confitüren

Johannsbeer-Confitüre	Fr. 5.25
Zwetschen-	" 5.25
Aprikosen-	" 6.50
Brombeer-	" 6.50
Erdbeer-	" 7.75
Kirschen-	" 7.75
Himbeer-	" 7.75
Vierfrucht-	" 4.75

per Eimer à 5 Kilo.

In allen besseren Handlungen, auch offen und
in 1/2 Kilo Flaschen zu haben



(O F 452) 169

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum
als die besten anerkannt!

Für Schule oder Gesangvereine!

Zu verkaufen: Ein sogen.
Schul- oder Dirigentenklavier.
bereits neu, bei (O F 490) 188

F. Furrer, Lehrer,
Nordstrasse 174, Zürich IV.

Stadtschule.

An eine erste Sekundarklasse der Stadt Zürich wird
für das ganze nächste Schuljahr ein **Stellvertreter**
gesucht. 184

Offerten unter Chiffre
O F 494 an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich.

Bodensee und Rhein!

Farbiges Plakat vom Bodensee
und Rhein, Grösse 90 x 120
Zentimeter, aus der Vogelschau
geschenkt, wird zu folgenden Prei-
sen abgegeben: (O F 495) 185

a) uneingerahmtes Plakat in
Rolle verpackt Fr. 3.—
b) eingerahmtes Plakat in
Kiste verpackt Fr. 12.50
franko gegen Nachnahme.
Bestellungen sind an das
Art. Institut Orell Füssli in Zürich
zu richten.

J. Philologe,

28 Jhr., wünscht gegen engl.
Konvers. u. Unterr., resp. Franz.
und Lat., freie Pension ohne
weit. Vergütung auf ca. 6 Wo-
chen (Juli) in Privatschule der
Schweiz. Photog. auf Wunsch.

Dr. H. Trg. Schorn,
The Tate School, 167
Wexford (Ireland).

Preussischer
181
Volksschullehrer,
mehrjährige Praxis, sucht Stelle an
Primarschule oder Privatinstitut.
Offerten unter Chiffre O F 484 an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Sämtliche
Instrumente
und
Gerätschaften
für die
Vermessungs-
kunde
empfiehlt in sorgfältiger Aus-
führung das
Polytechnische Versandgeschäft
Carl Ebner jr.,
Schaffhausen.
(Gegründet 1901)
Kataloge gratis und franko.

Dr. phil.,
Gymnasial- u. Fachlehrer
in Zoologie, Botanik, Mineralogie
und Geologie, sowie event.
Chemie, Physik u. Mathematik,
sucht auf Frühjahr Stelle an
Sekundarschule, Gymnasium od.
Privatinstitut. Schulpraxis. Pri-
me Referenzen. Offerten unter
Chiffre O H 91 an Orell Füssli-
Annoncen, Bern. 168

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. (O F 186) 63

Für ein sehr bedeutendes In-
stitut werden angesehene, gut
eingeführte (Z. 5678) 172

Mitarbeiter

für hiesigen Platz oder Bezirk
gesucht. Bei energischer ziel-
bewusster Arbeit schöne, dauernde
Einnahme gesichert. —
Offerten sub Chiffre Z Q 2041 an
die Annoncen-Expedition Rudolf
Mosse, Zürich. (Z. 5678) 172

Neutrales Eisenelweiß (dar-
gestellt von Apotheker Lobeck
in Herisau) ein das Blut wesent-
lich verbessertes flüssiges Stär-
kungsmittel mit angenehmem
Geschmack. — Grössere Flaschen
à 4 Fr. in den Apotheken.
25

Offene Rektorstelle.

An der hiesigen **Mädchenrealschule** (7.—11. Schuljahr, mit
Literar-, Handels- und Haushaltungsabteilung an der obern Realschule)
ist durch Resignation die Stelle eines **Rektors** auf 1. Mai frei
geworden. Mit dieser ist die Übernahme eines Teils des sprachlich-
historischen Unterrichtes verbunden, worüber gegenseitige Verständi-
gungen vorbehalten bleiben.

Gut qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curri-
culum vitae und den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Aus-
bildung und praktische Wirksamkeit bis zum 1. März beim
Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach,
 anmelden, der auch über die Anstellungsverhältnisse, Organisation der
Schule, Stundenzahl, Gehalt, Pension etc. Auskunft erteilt. Für das
den Zeugnissen beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular
bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, den 15. Februar 1909.

(O 168 G) 160

Die Schulratskanzlei.

Langenthal.

Infolge Demission ist auf Beginn des Schuljahres
1909/10 die Stelle eines Lehrers für Französisch, Geschichte
und Rechnen zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten.
Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 30. Jährliche
Besoldung 3400 Fr. mit viermaliger Alterszulage bis zum
Maximum von 4000 Fr.

Anmeldungen bis 10. März 1909 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Blaser in
Langenthal. 150

Sekundarschule.

Auf den 1. Mai 1909 wird an die genannte Schule
ein patentierter Primarlehrer, nicht über 30 Jahre alt,
gesucht.

Aufschluss über die Anstellungsbedingungen erteilt die
Kreisdirektion V der Schweizerischen Bundesbahnen in
Luzern, an welche auch die Anmeldungen zu richten sind.
Frist für die Anmeldung bis 27. März 1909.
Luzern, den 24. Februar 1909. 189

Schweizerische Bundesbahnen, Kreisdirektion V.

Franko liefer ich

Fr. 12.60 zu vorstehend ausserordentlich billigem Preise genügend Stoff
— 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herren-
anzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre
für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen —
Damentüche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich
billigen Preisen; zum mindesten 25 Prozent billiger als durch
Reisende bezogen. 142

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Muster franko.

Turngerät.

Reck mit Gestell, wenig gebraucht,
für Halle oder ins Freie, zu ver-
kaufen. Mühlebachstr. 8, Zürich V.

Alte Violine
mit vollem, weichem Ton, in bestem
Zustand, wegen Nichtgebrauch um
100 Fr. zu verkaufen. 178
Näheres unter Chiffre O F 479 an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesucht zu Ostern in Reform-
schule in Thüringen tüchtiger
Neuphilologe für 170

Französisch
in allen Klassen der Oberreal-
schule Körperliche Rüstigkeit,
pädagogisches Interesse, Bega-
bung für Unterricht Bedingung.
Gehalt 1600 M. bei freier Sta-
tion. Angebote befördert sub
Chiffre O L 170 die Expedition
dieses Blattes.

A. Jucker, Nachf. v.

Jucker-Wegmann

Zürich 103
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grössten Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den
Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Entschuldigungs - Büchlein

für
Schulversäumnisse.
Zum Ausfüllen durch die
Eltern.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

D^R. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's Haematogen“** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Lugano (Tessin). Internationales Töchterinstitut Bertschy.

Gründlicher Unterricht u. Konversation in französischer, Italienischer, englischer und deutscher Sprache. Sorgfältige Erziehung. Die Töchter können auf Wunsch zu den Examen als Sprachlehrerin vorbereitet werden. Beste Referenzen im In- und Auslande. Prospekte bei der Vorsteherin.

C. S. Barriff-Bertschy.

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur Fabrikation Fröbelscher Artikel. — Luxuskartonnagen. 18

Empfehlens Materialien für Handarbeiten in der Elementarschule nach System Orthi, wie Formmasse zum Modellieren, Klebformen gummiert u. ungummiert, Flechtblätter, Falzblätter, Stäbchen etc.

Katalog zu Diensten

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schläge überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne **Nachnahme** zur Probe zu senden! **Kein Kaufzwang!** Kredit 3 Monate! Durch Seiffenersparsnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter als eine Maschine zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits erleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach 1, Albanvorstadt 16.
Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahntation angeben!

Seminar Kreuzlingen.

Die diesjährige schriftliche und praktische Patentprüfung für Primär-Lehramtskandidaten findet Freitag und Samstag, den 19. und 20. März, die mündliche Freitag, und eventuell Samstag, den 2. eventuell 3. April, je von morgens 8 Uhr an, im Seminargebäude statt. Anmeldungen sind bis zum 7. März an die Seminardirektion zu richten. Beiliegen müssen Unterrichts- und Sittenzeugnisse, ein Geburtschein und eventuell Ausweise über praktischen Schuldienst. Zur schriftlichen Prüfung sind beglaubigte Proben für Zeichnen und Schönschreiben mitzubringen.

173

Kreuzlingen, den 20. Februar 1909.

Die Seminardirektion.

Westschweizerisches Technikum Biel.

Die Stelle eines Lehrers an der Postschule für

Sprachen und Geschichte etc.

wird mit Amtsantritt auf 19. April 1909 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitz eines Primarlehrer-Patentes ist.

Anfangsbesoldung 3600 Fr. Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 26. Februar 1909 zu richten an

(H 202 U) 147

Herrn **August Weber**,
Präsident der Technikumskommission Biel.

Die Lehrmittelhandlung Walther Gimmi in Baden

Buchholds
Nährstoff - Präparate
über 30 wichtigste Nahrungs- und Genussmittel
und Buchholds
Pilzmodelle plastische Darstellungen essbarer u. giftiger Pilze zählen zu den besten Veranschaulichungsmitteln und sollten von jeder Schule, namentl. auch von hauswirtschaftl. Schulen angeschafft werden.
Prospekte gratis und franko

allgemeinen Veranschaulichungsmittel

Offene Lehrerinnenstelle.

An unseren Spezialklassen für Schwachbegabte ist auf Anfang Mai I. J. eine Lehrerin neu anzustellen.

Diese bezieht den ordentlichen Gehalt von 2500—3100 Fr., alle zwei Jahre steigend um 100 Fr., dazu eine Personalzulage von 300 Fr. Pensionsansprüche bis auf 65 % des Gehaltes. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die kantonalen Alters- und Pensionszulagen sind in obigen Ansätzen nicht inbegriffen.

Anmeldungen unter Beilage des Lehrpatentes und der Ausweise über die bisherige Lehrtätigkeit nimmt bis zum 3. März das Präsidium des Schulrates, Herr Dr. med. Reichenbach, entgegen. Für das beizulegende ärztliche Attest muss das amtliche Formular bei der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

St. Gallen, 20. Februar 1909.

177 (O 177 G)

Die Schulratskanzlei.

Offene Schulstelle.

Evang. Bezirksschule in Altstätten, Lehrstelle für Deutsch, Geschichte, Realien, Zeichnen und Turnen.

Anfangsgehalt: 3000 Fr. mit Alterszulagen von drei zu drei Jahren bis zum Gehaltsmaximum von 3500 Fr. Auswärts verbrachte Amtsjahre werden eventuell angerechnet.

Anmeldung bis 8. März 1909 bei Herrn Pfarrer E. Etter in Altstätten, Realschulpräsident. 171

St. Gallen, den 20. Februar 1909.

Die Erziehungskanzlei.

Infolge Demission ist die reformierte deutsche Gesamt-Schule Ferpicloz (Freiburg) auf 1. Mai durch einen Lehrer, event. eine Lehrerin, zu besetzen.

Besoldung 1300 Fr. nebst Wohnung, Garten, Holz und Pflanzland, 120 Fr. für die Arbeitsschule und Entschädigung für die Fortbildungsschule. Schülerzahl ca. 35.

Ein reformierter Lehrer mit etwelchen Kenntnissen des Französischen, dessen Frau die Arbeitsschule übernehmen könnte, würde bevorzugt.

Anmeldungen richte man bis 3. März ans Oberamt Freiburg. Probelektion vorbehalten. (O F 418) 149



Konzert-Violine

prächtige Instrumente m. Kasten und Bogen gut eingespielt für Fr. 32.— beziehen Sie am vorlebhaftest. v. Bosworth & Co., Zürich V, Seefeldstr. 15 I Reelle Bedienung I 62

Wilh. Krauss

Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse



Kinderwagen

Größtes und bestassortiertes Lager der Schweiz.



Kinderbettchen, in Hartholz und Eisen auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Größen, mit u. ohne Bremse.



Kinderstühle und Klappstühle

in flämischer Drehung

Konkurrenzlos

Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelpferde u. Puppenwagen
in bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.

1252
Man verlange über alles Gratiskatalog

Kleine Mitteilungen.

— Rücktritt vom Lehreramt: Hr. A. Derer, Lehrer in Niederhasli (Altersrücksicht); Hr. J. Riehmann, Professor an der Industrieschule (Übertritt zur Rück- u. Unfallversicherungsgesellschaft); Hr. J. Glur, Lehrer, mittlere Stadt, Bern (Altersrücksichten); Frl. M. Grunder und Frau E. Andrist-Brand, Bern (ebenso).

— Für das Seminar Küssnacht haben sich 89 Kandidaten (13 Mädchen), davon 27 aus der Stadt Zürich, angemeldet für Klasse I. und 1 Industrieschüler in Klasse II. (Aufnahmeprüfung 2. u. 3. März.) In die höhere Töchterschule meldeten sich: 57 Mädchen für das Seminar, 35 für die Gymnasialklassen, 81 für die Handelsschule und 93 für die Fortbildungsklassen.

— Die Schulgemeinden Turbenthal-Hutzenkönig und Neu- brunn unterstützen die Nachbargemeinde Bühl mit einem Jahresbeitrag von 400 Fr. (um der Vereinigung der Gemeinden zu entgehen).

— In der Schulgemeinde Wila ist Uneinigkeit und Unzufriedenheit, weil von der Gesamtgemeinde für Tal- garten eine Lehrerin gewählt worden ist, während Talgarten einen Lehrer gewünscht hatte.

— Der englische Lehrer- verein zählt 64,457 Mitglieder.

— Schulstreike sind eine Erscheinung, die in Schweden Aufsehen macht: in Härnäs war ein Schulstreik, weil die Eltern eine neu Lehrkraft wollten; in Rindö und Skarpö, weil die k. Dampfschiffe nicht mehr freie Fahrt gewährten; in Mansasen, Jämtland, weil der Schulrat die Schulzeit ausdehnte; in Bärtrå, Angermanland, und Stigtomta, Södermanland, weil die Eltern nur Halbzeitschule (je den andern Tag) wünschten.

— Lübeck erhöhte die Be- soldung der Hülfslehrer um 300 M. Dort traf es bisher auf eine Lehrkraft 33, auf eine Klasse 44 Schüler.

— Der Unterrichtsaus- schuss der Reichsduma macht für Russland einen Vorschlag auf vierjährige Volksschule mit einem Schülernmaximum von 50, einem Schuljahr von 180 Tagen, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Staatsbeitrag von 420 Rubel auf eine Klasse. Durchführungszeit 20 Jahre. Kosten 1361 Mill. Rubel.

Frauen u. Mädchen wissen den Wert von Grolich's Heublumenseife zu schätzen. Preis 65 Cts. Überall käuflich. 669

Fraefel & Co., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

— Weitgehendste Garantie. — Billigste Preise. Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Alle Turn- und Turnspielgeräte

liefert in vorzüglicher Qualität 65

J. Müller, Turnlehrer, Glarus.

NB. Bestellungen auf Spiekkisten, enthaltend ein ganzes Spielsortiment nach dem Muster der für den Kanton St. Gallen gelieferten, sind rechtzeitig aufzugeben.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau).

Erziehungs- und Unterrichtsheim für Kinder, die wegen schwacher Begabung, Nervosität u. sprachlicher Gebrechen den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind. Sorgfältiger Unterricht, liebevolle Pflege und Erziehung. Ärztliche und pädagogische Behandlung. — Gesunde Lage. — Prospekte durch 120

(O F 325)

J. Straumann, Vorsteher.

Italienisch-Ferienkurs

vom 19. Juli bis 14. August 1909

Höhere Handelsschule in Bellinzona

(O F 482) (italienische Schweiz). 179

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an Herrn Dr. Raimondo Rossi, Direktor in Bellinzona.

Dr. F. Wilhelm

Fabrik chemischer Produkte

Leipzig-Reudnitz

liefert den vorzüglichen, nicht hart werdenden

Modellier-Ton

Plastilina

in einer grossen Auswahl von Farben und in verschiedenen Härtegraden. 166

Wiederverkäufer gesucht.

Gegründet 1847

Piano-Fabrik

RORDORF & CIE.

Bureau, Magazin und Fabrik: Werdgässchen 41/43, ZÜRICH III, Rosengartenquartier.

Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grössten Städten. — 1064

Flüssige

Eisen-Somatose

(Somatose mit Eisen in organischer Bindung)

wird besonders für

Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Hervorragend appetitanregend und nervenstärkend
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

341

Zwei Generationen

haben die Vorteile der Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel gegen Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh feststellen können. Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Freunde dieser sich fast in allen Familien Bürgerrecht erworbenen Tabletten.

In allen Apotheken Fr. 1.—.

15

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten.

165

Schulreisszeuge

in Argentan.

Bewährte Neuerungen.

Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie für sorgfältigste Ausführung

Illustr. Preislisten 1909 gratis und franko.

Alle Instrumente tragen unsere Rautenmarken.



Vorzugspreise für Schulen.

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht

Eisenbahn - Amriswil station (Kt. Thurgau)

Schweiz

bietet

Alkohol-, Morphin- und Nervenkranken.

die den aufrichtigen Wunsch haben, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglichster Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: Dr. F. Krayenbühl.

1040

Zumsteins Schweizer- katalog erschienen !!!

Bearbeitet von 972

A. de Reuterskiöld, A. Strässle u. E. Zumstein

Preis Fr. 3.50.

Ernst Zumstein, Bern,

Briefmarkenbörse — Spitalgasse 13

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffslände am Hauptplatz gelegen.

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für ca. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) voll auf reichlich serviert.

Telephon 1.

F. Greter.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Reutlingen, Zulage von 400 Fr.; Lindau (Lehrerin) 400 Franken.

— **Vergabungen:** Hr. Dr. Käppeli (f), Aarau: 150,000 Fr. zu Stipendien für aargauische Studierende aller Fakultäten (Käppelifonds).

— Der kantonale Lehrmittelverlag Zürich verkauft 1908 für 135,623 Fr. Lehrmittel. Die Erstellung neuer Lehrmittel und Neuauflagen erforderten 65,540 Fr. Die Bucheinbände (83 Buchbinder) 47,196 Fr. In andere Kantone gingen für 13,751 Fr. Lehrmittel.

— Von den Schülern an den Eisenbahnschulen Winterthur, Biel und St. Gallen können dieses Frühjahr keine in den Dienst der Bundesbahnen aufgenommen werden.

— Die Sektion Zürich des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer veröffentlicht ihren Tätigkeitsbericht 1907 und 1908. Die Beschaffung des Tabellenwerkes Stump und Willenegger für das Pestalozianum verursachte viel Mühe und Opfer. Der Bericht zeigt, dass die Sektion rührig arbeitet (Präs. Hr. W. Weiss, Sek.-Lehrer). Beigegangen ist eine Darstellung der Erzeugung alkoholfreier Jugendgetränke (W. Leuthold, Wädenswil) und das Verzeichnis der Literatur über Alkoholfrage, die im Pestalozianum aufgelegt ist.

— **Jubiläum.** Am 1. März feiert Frl. Jeanette Witz ihr 50-jähriges Berufsjubiläum als Lehrerin der 3. und 4. Primarschule der Stadt Solothurn, welche sie abwechselungsweise u. ununterbrochen 50 Jahre lang leitete. Die Jubilarin war die letzte Schülerin des weitbekannten Schulmannes und Pädagogen Hrn. Oberlehrers Peter Roth sel.

— In Innsbruck musste das staatliche Gymnasium wegen Baufälligkeit geschlossen werden.

— In Bremen waren bis dahin die Schulvorsteher die Vertreter der Lehrerschaft vor der Unterrichtskommission. Nun soll die Vertreterkonferenz der Lehrer ausser dem Schulvorsteher noch je einen Vertreter der Lehrer umfassen, der vom Kollegium einer Schule gewählt wird. Aufgabe der Konferenz: Gutachten und Anträge an die Behörde.

Kaiser & Co., Bern Lehrmittelanstalt.

Unsere Spezialitäten in Veranschau-lichungsmitteln:

Zählrahmen, einfach oder doppelt mit einfarbigen Kugeln und mit zweifarbigem Kugeln in verschiedenen Grössen.

Neu wird herausgegeben der **Knupp'sche Zählrahmen u. Tausender-Rahmen, Wandtafeln in Schiefer oder in Holz**, beides in garantiert bester Qualität, mit oder ohne Gestelle. Billiger als alle Imitationen. Stets mehrere hundert Stück fertig auf Lager.

Bilder- u. Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen.

Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate, Physikalien, Elektr. Apparate, Chemikalien, Naturwissenschaftliche Präparate, Ausgestopfte Tiere und Sammlungen, Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

1291

Illustr. Lehrmittelkatalog gratis.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	2.—
Mit Jodeisen, rege Skrofulose, besser Lebertranersatz	1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	1.50
Mit Cascara, reizloses Abführmittel für Kinder und Erwachsene	1.70
Mit Santonin, vortreffliches Warmmittel für Kinder	1.50

Maltosan. Neue, mit grossem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

1099

KRAFTNÄHRMITTEL

für die

JUGEND

für KRÄNKE

und GESUNDE



Unübertroffen
als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind
luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch (Ochsenfleisch) und luftgetrocknete Rohschinken.

Stets in feinster Qualität vorrätig bei
Th. Domenig, Comestibles, Chur.

1284

◆ Landerziehungsheim. ◆

Die Gründung eines nach modernen Grundsätzen eingerichteten Landerziehungsheim für Söhne wohlhabender Eltern bietet strebsamen, energischen Lehrer eine **vorzügliche und sehr lohnende Existenz**. Ganz hervorragend geeignete Gebäude in herrlicher Lage am Zürichsee, zur Aufnahme von 40 bis 60 Zöglingen passend, mit grossen Schulsälen, Veranden, Balkons und Werkstätten, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und **vollständig möbliert**, eigener reizender Villa für Direktor und grossem, prächtigem Park werden zu billigem Preis mit ganz geringer Anzahlung angeboten. **Betrieb könnte sofort aufgenommen werden.** Geeignete, unternehmungslustige Bewerber würden vom fachkundigen Besitzer weitgehend unterstützt, Offerten unter Chiffre **O F 380** an Orell Füssli-Annonsen, Zürich.

140

Grosse Genfer Uhren- und Bijouterie-Handlung, Silberwaren

G. BILLIAN FILS

ZÜRICH, Limmatquai 50 1140

Vacheron - Uhren, Schaffhauser, Longines, Omega Auswahl-Sendung zu Diensten. — Grösste Auswahl am Platze. — Telefon 4140.

• Für Schülerspeisung • sind Witschi - Produkte

— nachweislich unübertroffen —
infolge ihres Nährgehaltes, leichter Verdaulichkeit
grosser Schmackhaftigkeit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden von Frauen- und Konsumvereinen, Anstaltsvorsteher etc. erhalten auf Wunsch von 4 Sorten je 100 gr gratis mit Kochanleitung.

66 Witschi A.-G. Zürich III

Schulfernrohre

mit Objektiv von 54 mm Öffnung

Preis M. 125.—

für Lehranstalten und Schüler

1096 empfehlen

G. & S. Merz

(Inhaber: Paul Zschokke)

Optisches Institut

vormals

Utzschneider & Fraunhofer

München - Pasing.

Prospekte gratis und franko.

6. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-, 1110 Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2380)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Die höchsten Dividenden

erzielen Sie mit einer Kapitalanlage in Baumwollkultur. Überraschend grosse alljährliche Rendite durch den Bericht eines Schweizer Konsuls bestätigt. Von hohem Interesse für jedermann. Kleinste Beteiligung 250 Fr. Man verlange sofort illustrierten Gratis-Prospekt mit Gutachten bei

(H 940 Y) 144

Cornelius Weiss, a. Konsul, Bern 8.

LAND-ERZIEHUNGSHHEIM

Schloss Kefikon Thurgau S.A. Bach Schulinspektor

Ausschliesslich
für Knaben im
Schulpflichtigen Alter

Lichtbilder

treffliche, sorgfältig kolorierte Diapositive. **Leihweise** werden abr. gegeben folgende Serien mit vollständigem Vortragstext bedeutende- Autoren: (H 625 G) 148

Volksleben Palästinas (60 Bilder), Leben Jesu in der Kunst (68). Auf Jesu Spuren durchs hl. Land (60), Luthers Leben (60). Ludwig Richters schönste Bilder (50) u. a. m.

Ferner:

Projektions-Apparate

komplette, für Acetylen und andere Beleuchtung, gleichfalls leihweise und käuflich.

Frühzeitige Bestellung ratsam. — Gef. Genaue Prospekte verlangen von Paul J. Kober, Buchhandlung in Rorschach.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Schulhefte

in blauem Umschlag, kartonierte Hefte, Wachstuchhefte. **Verwendung von nur besten Papieren und Umschlag.** Solid von Hand auf Faden gehaftet. Schild und prima Löschblatt. Anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle.

Lieferanten tausender von Stadtschulen und Gemeindeschulen der Schweiz. Bitte, Muster, Preiskurant und äusserste Offerten zu verlangen.

Kaiser & Co., Bern,
Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.

Schweizerfamilie, in Oberitalien wohnend, sucht zum Frühling Unterkunft für ihren 10-jährigen Sohn, der die Volksschule besuchen soll.

Ia Referenzen werden verlangt. Reformierte Lehrerfamilie in einer grösseren Ortschaft im Kanton Zürich wird bevorzugt.

Direkte Offerten mit Angabe der Verhältnisse, Pensionspreis etc. erbittet

Giulio Glogg, Baveno,
(Lago Maggiore).

Simplex!

Einfachste technische Titelschrift.

Einzelpreis 30 Cts.

Verlag: H. Meyer, Glarisegg b. Steckborn.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Raucher!!
Als vorzügliche Qualitätszigarre
empfehlen wir: (O F 2119) 1036

Unsere Spezialmarke
Zum Silberhof A

per Stück 10 Cts.
per Kiste à 50 Stk. Fr. 4.50
Keine Ausstattung nur Qualität.
Für die Herren Lehrer
— 5% Rabatt. —
Hermann Gauch & Co.
Zürich I. Z. Silberhof
Bahnhofstr. 74. Ecke Uraniastr.

VOR Anschaffung eines

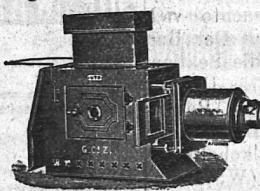
HARMONIUMS oder PIANOS

verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.

E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434. 1077

Den HH. Lehrern gewähre hohen Vorzugsrabatt.

PROJEKTIONS- Apparate



für Unterricht u. Unterhaltung. Umfangreiche geogr. u. andere Serien. Schwellengeschichte etc. etc. Kat. Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis.

GANZ & Co., ZÜRICH

79 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.



Beste Rasermesser aus besten Stahl Nr. 500 pr. St. 1.75 Nr. 502 feinstier engl. Stahl 2.25 Nr. 12 Sicherheitsrasierer. 2.95 Alle Rasermesser mit dreijähriger Garantie!



Nr. 501 Kompl. Rasiergriff., pol. Holzkesten, verstellbar. Spiegel, entnehmbar. In: Rasermesser, Streichriemen, Pinsel, Napf, Pasta und Seifenpulver, sehr praktisch, komplett Fr. 4.75

Rasier-Apparate Nr. 1 amerik. Mod., verblüff. einfach, sauberste Arbeit, inn. u. aussen pol. pr. St. 2.95. Nr. 2 vernickelt u. poliert Fr. 2.25. Nr. 3 mit 2 Ersatzklingen Fr. 4.50. — Haarschneidemaschine „Super“ mit Gebrauchsanweisung. Jedermann, ohne Vorkenntnisse, kann die Haare schneiden. 3.7 u. 10 mm lang, nur erstklassigstes Fabrikat Fr. 4.95.

Wiederverkäufer gesucht

Nur gegen Nachnahme, Versandhaus Marius, Postfach, Zürich 19

104

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 555

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder-Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“ Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.